

Wirtschaftliche Strukturen und Entwicklungen am Standort Mönchengladbach

INHALT

Einleitung	3
1. Wirtschaftliche Leistungsfähigkeit	4
Bruttoinlandsprodukt – Niveau, Entwicklung und Zusammensetzung	4
2. Wirtschaftliche Strukturen und ihre Veränderungen	6
Die Grobstrukturen und ihre Veränderungen	6
Die Strukturen im Detail	7
3. Wirtschaftliche Entwicklung	10
4. Portfolioanalyse	12
5. Wachstumspotenzialanalyse	13
6. Ergebnisse der Unternehmensbefragung am Standort Mönchengladbach	15
Allgemeine Ergebnisse	15
Die Teilbewertung der Themenfelder im Einzelnen	16
Harte Standortfaktoren	16
Arbeitskräfte und Qualifikation	17
Qualität von Forschung, Entwicklung und Beratung	18
Qualität der Städte	19
Qualität der kommunalen Kosten und Leistungen	20
Die 20 wichtigsten Standortfaktoren	21
Längerfristige Veränderungen gegenüber 2002	22
7. Handlungsempfehlungen	24

IMPRESSUM

Herausgeber	Industrie- und Handelskammer Mittlerer Niederrhein Nordwall 39, 47798 Krefeld
Ansprechpartner	Rainer Növer Telefon: 02151 635-350 E-Mail: noever@krefeld.ihk.de
Verantwortlich für den Inhalt	Prof. Dr. Rüdiger Hamm, Prof. Dr. Martin Wenke, NIERS – Hochschule Niederrhein, Fachbereich Wirtschaftswissenschaften Dipl.-Volkswirt Rainer Növer, Dipl.-Ökonom Gregor Werkle, IHK Mittlerer Niederrhein
Stand	Juli 2013
Internet	www.mittlerer-niederrhein.ihk.de

Einleitung



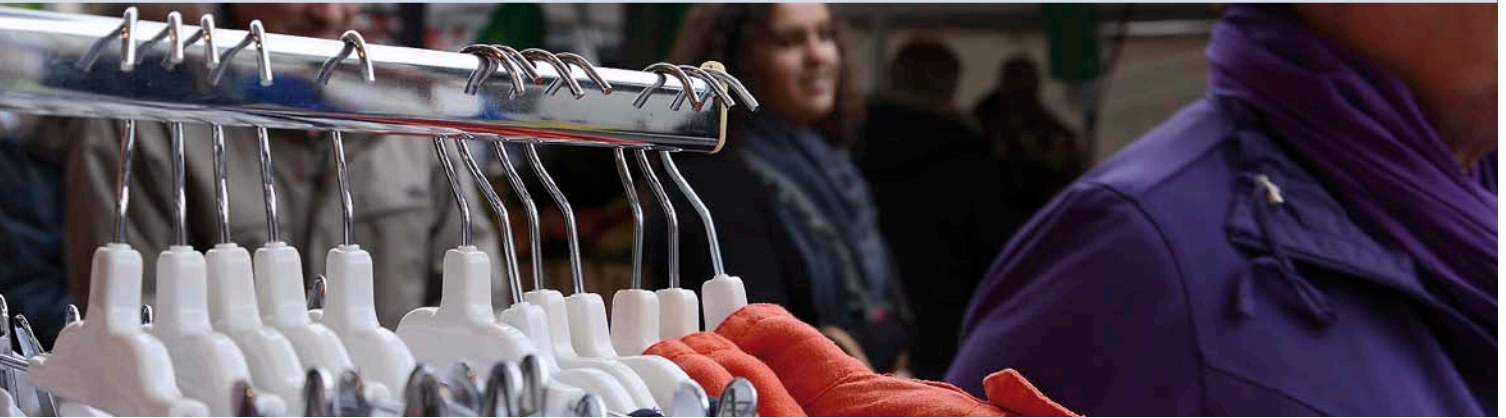
Die Stadt Mönchengladbach ist ein attraktiver Standort mit einer leistungsfähigen Wirtschaft. Gleichwohl befindet er sich – wie der gesamte Niederrhein – nach wie vor im Strukturwandel. Um die Wettbewerbsfähigkeit weiter zu verbessern, ist es für jede Region wichtig zu wissen, wie ihre Wirtschaft strukturiert ist und welche die Stärken und Schwächen des Standortes sind. Dies zu ermitteln, ist das Ziel der vorliegenden Analyse. Die Studie basiert zum Großteil auf einer Ausarbeitung der Professoren Rüdiger Hamm und Martin Wenke von der Hochschule Niederrhein.

Im ersten Teil wird zunächst die Wirtschaftsstruktur des Standorts Mönchengladbach beschrieben. Dies geschieht anhand von Inputfaktoren wie den Beschäftigtendaten sowie Outputfaktoren wie dem Bruttoinlandsprodukt. Auf lang- und kurzfristige Sicht werden zudem Veränderungen der Beschäftigtenstruktur auf Branchenebene aufgezeigt. Dabei interessiert nicht nur die Entwicklung in der Vitusstadt, sondern auch der Vergleich mit dem Land Nordrhein-Westfalen. Durch diese relative Betrachtung soll dann in einer Wachstumspotenzialanalyse aufgezeigt werden, ob sich die Stadt im Vergleich zu NRW wirtschaftlich besser oder schlechter entwickelt hat und worin die Ursachen dieser Entwicklung liegen.

Es folgt das Resultat einer umfassenden Standortbefragung bei hiesigen Unternehmen. Insgesamt 300 Mönchengladbacher Betriebe bewerteten 60 Standortfaktoren gemäß ihrer Bedeutung und ihrer Qualität. Damit lässt sich ein aussagekräftiges Stärke-Schwäche-Profil der Stadt zeichnen. Ein Vergleich mit früheren Befragungen zeigt zudem sich ändernde Entwicklungstendenzen im Zeitablauf auf.

Die Analyse schließt mit Handlungsempfehlungen, die sich aus der wirtschaftlichen Entwicklung und den Resultaten der Stärke-Schwäche-Analyse ableiten. Dabei handelt es sich um konkrete Forderungen an die lokalen und regionalen Akteure aus Politik, Verwaltung und Wirtschaft.

1. Wirtschaftliche Leistungsfähigkeit



BRUTTOINLANDSPRODUKT¹ – NIVEAU, ENTWICKLUNG UND ZUSAMMENSETZUNG

Unterdurchschnittliches Wachstum, niedrige Produktivität

In der Stadt Mönchengladbach wurden im Jahre 2009 Waren und Dienstleistungen im Wert von fast 6,8 Mrd. € hergestellt (vgl. *Table 1*). Damit ist das nominale, also nicht um Preissteigerungseffekte bereinigte

Bruttoinlandsprodukt (BIP), seit dem Jahr 2000 um mehr als 9 Prozent gestiegen. Der Zuwachs fiel dennoch erkennbar niedriger als im Landesdurchschnitt (15 Prozent) aus. Die auf die Erwerbstätigenzahl bezogene Bruttowertschöpfung kann als Indikator für die Arbeitskräfteproduktivität angesehen werden. Sie betrug im Jahr

Tab. 1 Der Standort Mönchengladbach in der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (2000 bis 2009)

	Stadt Mönchengladbach					Nordrhein-Westfalen				
	2000	2009	Strukturanteile		Änderung	2000	2009	Strukturanteile		Änderung
	in Mio. €	in Mio. €	in vH	in vH		in Mio. €	in Mio. €	in vH	in vH	
BIP zu Marktpreisen	6.212	6.775			9,1	454.250	522.920			15,1
Bruttowertschöpfung	5.591	6.050	100,0	100,0	8,2	408.814	466.968	100,0	100,0	14,2
Primärer Sektor	32	19	0,6	0,3	-40,6	3.082	2.417	0,8	0,5	-21,6
Sekundärer Sektor	1.706	1.417	30,5	23,4	-16,9	121.808	122.957	29,8	26,3	0,9
Übrige Produzierende Wirtschaft	121	117	2,2	1,9	-3,3	8.135	20.364	2,0	4,4	150,3
Verarbeitendes Gewerbe	1.328	1.057	23,8	17,5	-20,4	96.088	86.460	23,5	18,5	-10,0
Baugewerbe	257	243	4,6	4,0	-5,4	17.585	16.133	4,3	3,5	-8,3
Tertiärer Sektor	3.852	4.614	68,9	76,3	19,8	283.924	341.595	69,5	73,2	20,3
Handel, Gastgewerbe, Verkehr	1.127	1.202	20,2	19,9	6,7	77.531	84.258	19,0	18,0	8,7
Finanzierung, Vermietung, Unternehmensdienste	1.397	1.788	25,0	29,6	28,0	113.642	143.428	27,8	30,7	26,2
Öffentliche und private Dienste	1.329	1.624	23,8	26,8	22,2	92.751	113.908	22,7	24,4	22,8
	in Tsd.	in Tsd.				in Tsd.	in Tsd.			
Erwerbstätige	123,0	123,6	100,0	100,0	0,5	8.471,7	8.680,1	100,0	100,0	2,5
Primärer Sektor	1,0	0,8	0,8	0,6	-20,0	121,2	130,5	1,4	1,5	7,7
Sekundärer Sektor	34,1	27,7	27,7	22,4	-18,8	2.428,9	2.056,3	28,7	23,7	-15,3
Tertiärer Sektor	87,9	95,1	71,5	76,9	8,2	5.921,6	6.493,3	69,9	74,8	9,7
			NRW = 100							
BWS/Erwerbstätigen	45.455,3	48.948,2	94,2	91,0	7,7	48.256,4	53.797,5			11,5

Quelle: Eigene Berechnungen nach Angaben von IT.NRW (Landesdatenbank)

¹ Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) gilt als ein zentraler Indikator für die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit; es erfasst den Wert aller Waren und Dienstleistungen, die während einer Periode in einem Wirtschaftsraum produziert wurden. Für die Berechnung dieses Indikators über die Gütererstellungsseite wird die Bruttowertschöpfung von Unternehmen bzw. Wirtschaftszweigen (= Produktionswert abzüglich der Vorleistungen) summiert, wobei eine Bereinigung um Gütersteuern und Gütersubventionen vorgenommen werden muss. Diese Kenngröße – um die Erwerbstätigenzahlen ergänzt – wird im Folgenden genutzt, um einen ersten Eindruck über die wirtschaftliche Situation des analysierten Wirtschaftsraums zu erhalten.

1. Wirtschaftliche Leistungsfähigkeit

2009 in Mönchengladbach knapp 48.500 €; der Landesdurchschnitt liegt mit 53.798 € um rund 10 Prozent über diesem Wert. Die regionale Produktivität ist in diesem Zeitraum um 7,7 Prozent und somit langsamer als landesweit (11,5 Prozent) gestiegen.

Dienstleistungssektor in Mönchengladbach auf Landesniveau

Die Entwicklung der Bruttowertschöpfung zwischen 2000 und 2009 ist in den *Abbildungen 1 bis 3* dargestellt: Dabei hat sich die gesamte Wertschöpfung in Mönchengladbach insbesondere zwischen 2001 und 2004 ungünstiger als im Land entwickelt. *Abbildung 2* belegt, dass dieses Zurückbleiben den Entwicklungen im Sekundären Sektor geschuldet ist, denn zumindest bis zum Jahr 2006 konnten die Entwicklungen der Produzierenden Wirtschaft in Mönchengladbach nicht mit denen des Landes Schritt halten. Im Jahr 2009 lag die landesweite Wertschöpfung des Sekundären Sektors leicht über dem Wert des Ausgangsjahres (2000), während in Mönchengladbach ein Rückgang von rund 17 Prozent zu verkräften war. Die Wertschöpfung des Mönchengladbacher Tertiärbereichs hat sich dagegen fast vollständig parallel zu der des Landes Nordrhein-Westfalen entwickelt und auch der Zuwachs ist in Mönchengladbach (19,8 Prozent) fast genauso hoch wie im Land (20,3 Prozent).

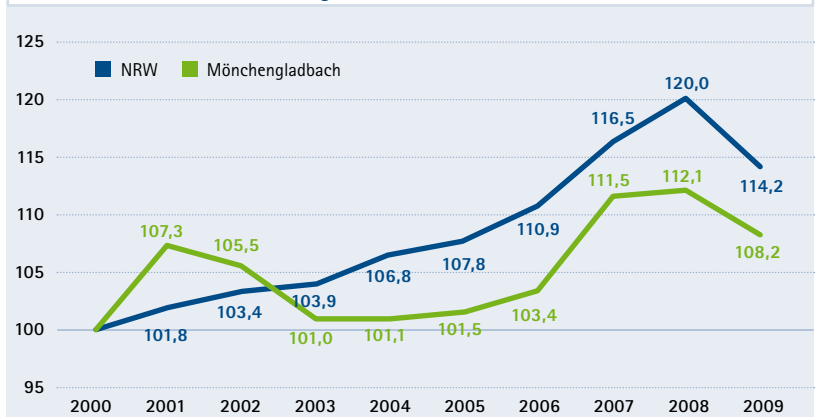
Wandel zum Handels- und Dienstleistungsstandort

Die Wertschöpfungsstrukturen der Stadt Mönchengladbach unterscheiden sich insofern von denen des Landes, als dass – nach deutlichen Strukturverschiebungen in den letzten zehn Jahren – der Sekundäre Sektor in Mönchengladbach schwächer, die Tertiärbereiche dagegen stärker als im Land vertreten sind. Mönchengladbach hat sich in diesem Prozess zu einem Standort für Handel und Dienstleistungen entwickelt.

Insbesondere Finanzierungsdienstleister und unternehmensnahe Dienste wachsen stark

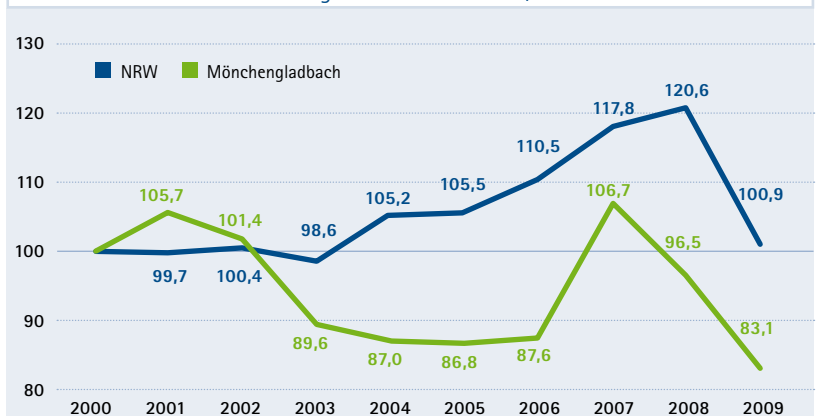
Vergleichbare strukturelle Veränderungsprozesse sind zwar auch in Nordrhein-Westfalen zu beobachten, sie haben sich allerdings in Mönchengladbach mit erkennbar höherer Geschwindigkeit vollzogen. Insbesondere der Bereich „Finanzierung, Vermietung, Unternehmensdienste“ ist in der Stadt Mönchengladbach überdurchschnittlich stark gewachsen. Dies dürfte nicht zuletzt an der Ansiedlung der Deutschland-Zentrale eines großen ausländischen Bankkonzerns liegen.

Abb. 1 **Bruttowertschöpfung (gesamt) von 2000 bis 2009** in der Stadt Mönchengladbach und in NRW, 2000 = 100



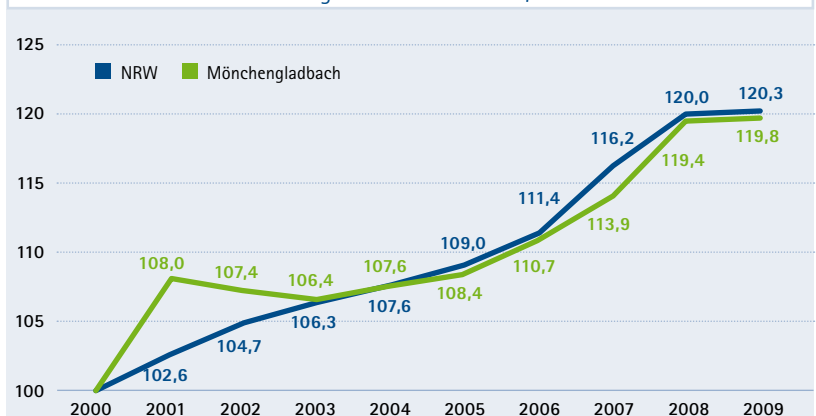
Quelle: Eigene Berechnungen nach Angaben von IT.NRW (Landesdatenbank)

Abb. 2 **Bruttowertschöpfung (Sekundärer Bereich) von 2000 bis 2009** in der Stadt Mönchengladbach und in NRW, 2000 = 100



Quelle: Eigene Berechnungen nach Angaben von IT.NRW (Landesdatenbank)

Abb. 3 **Bruttowertschöpfung (Tertiärer Sektor) von 2000 bis 2009** in der Stadt Mönchengladbach und in NRW, 2000 = 100



Quelle: Eigene Berechnungen nach Angaben von IT.NRW (Landesdatenbank)

2. Wirtschaftliche Strukturen und ihre Veränderungen²

Tab. 2 Wirtschaftliche Strukturen in Nordrhein-Westfalen und in der Stadt Mönchengladbach
Anteile an der Gesamtbeschäftigung in Prozent (2007/2012)

	Stadt Mönchengladbach		Nordrhein- Westfalen	
	2007	2012	2007	2012
Primärer Sektor	0,2	0,2	0,4	0,5
Sekundärer Sektor	29,2	25,7	31,3	29,3
darunter:				
Verarbeitendes Gewerbe	22,0	19,1	23,6	21,9
Tertiärer Sektor	70,6	74,1	68,3	70,2
darunter:				
Private Dienstleistungen	62,2	66,0	59,5	61,3
Distributive Dienste	12,2	11,6	11,1	10,7
Unternehmensorientierte Dienste	18,6	22,4	19,8	21,1
Haushaltsorientierte Dienste	31,5	32,0	28,5	29,5
Öffentliche Dienste	8,3	8,2	8,8	8,9
Gesamt	100,0	100,0	100,0	100,0

Quelle: Eigene Berechnungen nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit

DIE GROBSTRUKTUREN UND IHRE VERÄNDERUNGEN

Überdurchschnittliche Bedeutung des Dienstleistungssektors

Mönchengladbach entwickelt sich verstärkt zu einem Dienstleistungsstandort. Drei von vier sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Mönchengladbach finden im Jahr 2012 im Tertiären Sektor einen Arbeitsplatz. Der Tertiäranteil liegt damit merklich über dem Landesdurchschnitt von 70 Prozent. In den vergangenen fünf Jahren hat der Dienstleistungssektor darüber hinaus im NRW-Vergleich überdurchschnittlich stark an Bedeutung gewonnen. Während in NRW der Beschäftigtenanteil lediglich um 2 Prozentpunkte anstieg, lag die Steigerung in Mönchengladbach bei 3,5 Prozentpunkten.

Sekundärer Sektor von unterdurchschnittlicher Bedeutung

Dementsprechend unterdurchschnittlich niedrig ist der Anteil des Sekundären Sektors bzw. des Verarbeitenden Gewerbes an der Gesamtbeschäftigung – nur noch einer von fünf Beschäftigten ist in der Industrie tätig. Sowohl im Produzierenden Gewerbe insgesamt als auch in der Industrie war von 2007 bis zum Jahr 2012 in Mönchengladbach der Rückgang des Beschäftigtenanteils merklich höher als in Nordrhein-Westfalen.

Alle Dienstleistungssegmente in Mönchengladbach überdurchschnittlich vertreten

Die private Dienstleistungsbranche kann in drei Sparten untergliedert werden – distributive³, unternehmensorientierte und haushaltsnahe⁴ Dienstleistungen. Alle drei Sparten sind in Mönchengladbach im Vergleich zum Land NRW überdurchschnittlich stark repräsentiert. Von 2007 bis 2012 hat sich insbesondere das Gewicht der unternehmensorientierten⁵ Dienste verändert. Lag ihr Anteil in Mönchengladbach im Jahr 2007 noch leicht unterhalb des Landesschnitts, hat sich dies mittlerweile verschoben. 22,4 Prozent der Beschäftigten finden hier ihren Arbeitsplatz. Sie sind damit in der Stadt inzwischen relativ stärker als im Land (21,1 Prozent) vertreten. Diese unternehmensnahen Dienstleister sind insbesondere von einer leistungsstarken regionalen Industrie abhängig. Dies hat eine Studie der IHKS im Rheinland aus dem Jahr 2012 gezeigt⁶.

Mönchengladbach ist ein Großhandels- und Logistikstandort

Wie bereits beschrieben, sind auch die Anteile der distributiven Branchen (Großhandel und Verkehrsdienstleister) überdurchschnittlich hoch. Dies untermauert das Image Mönchengladbachs als Großhandels- und Logistikstandort. Insbesondere durch die Möglichkeit, im Gewerbegebiet Regiopark passgenaue Gewerbeflächen zu erhalten, hat die Branche in Mönchengladbach noch einmal einen neuen Schub bekommen.

² Alle nachfolgenden Überlegungen basieren auf Angaben zu den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten der Bundesagentur für Arbeit.

³ Anders als in früheren Analysen werden nur die Bereiche „Großhandel“ und „Verkehr“ zu den distributiven Diensten zusammengefasst.

⁴ Der Kfz-Handel, der Einzelhandel, das Gastgewerbe, der Bereich „Gesundheit und Soziales“ sowie die „Sonstigen Dienste für Haushalte“ wurden zu den haushaltsorientierten Diensten zusammengefasst.

⁵ Hierzu zählen die Bereiche Medien“, „Informationsdienste“, „Kreditinstitute und Versicherungen“, „Vermietung“, „Unternehmensberatung“, „Forschung und Entwicklung“, „Werbung, Marktforschung“, „Freiberufliche Tätigkeiten“, „Zeitarbeit“ sowie die „Sonstigen Dienste für Unternehmen“.

⁶ Studie „Netzwerk Industrie“

2. Wirtschaftliche Strukturen und ihre Veränderungen

DIE STRUKTUREN IM DETAIL

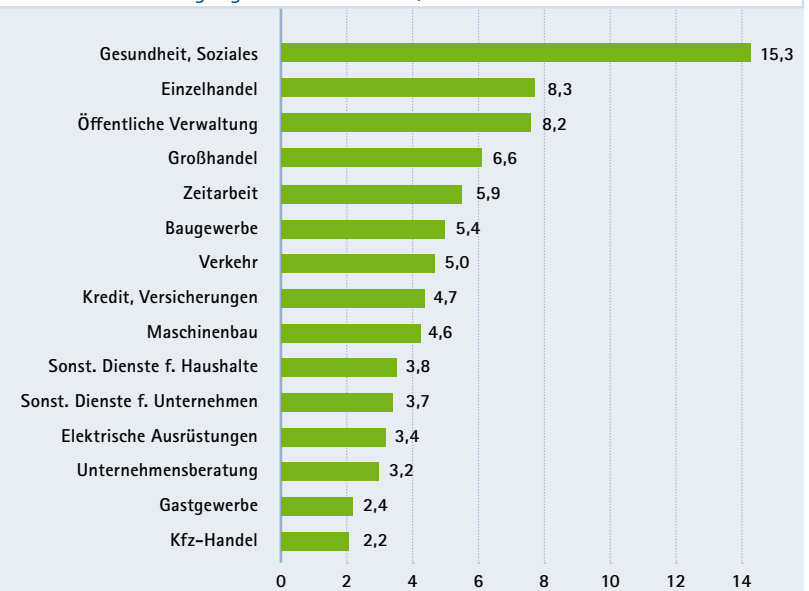
Nur drei produzierende Branchen unter den beschäftigungsstärksten Branchen

Die Detailbetrachtung der Wirtschaftsstruktur von Mönchengladbach untermauert die Ergebnisse aus der Analyse der Grobstrukturen. Mit dem Baugewerbe, dem traditionsreichen Maschinenbau und der Herstellung von elektrischen Ausrüstungen befinden sich lediglich drei Wirtschaftszweige aus dem produzierenden Bereich unter den 15 beschäftigungsstärksten Branchen. Zum Vergleich: Am Mittleren Niederrhein insgesamt finden fünf produzierende Branchen einen Platz in dieser Rangliste. (Abbildung 4)

Gesundheits- und Sozialwesen dank großer Kliniken beschäftigungsstärkster Wirtschaftszweig

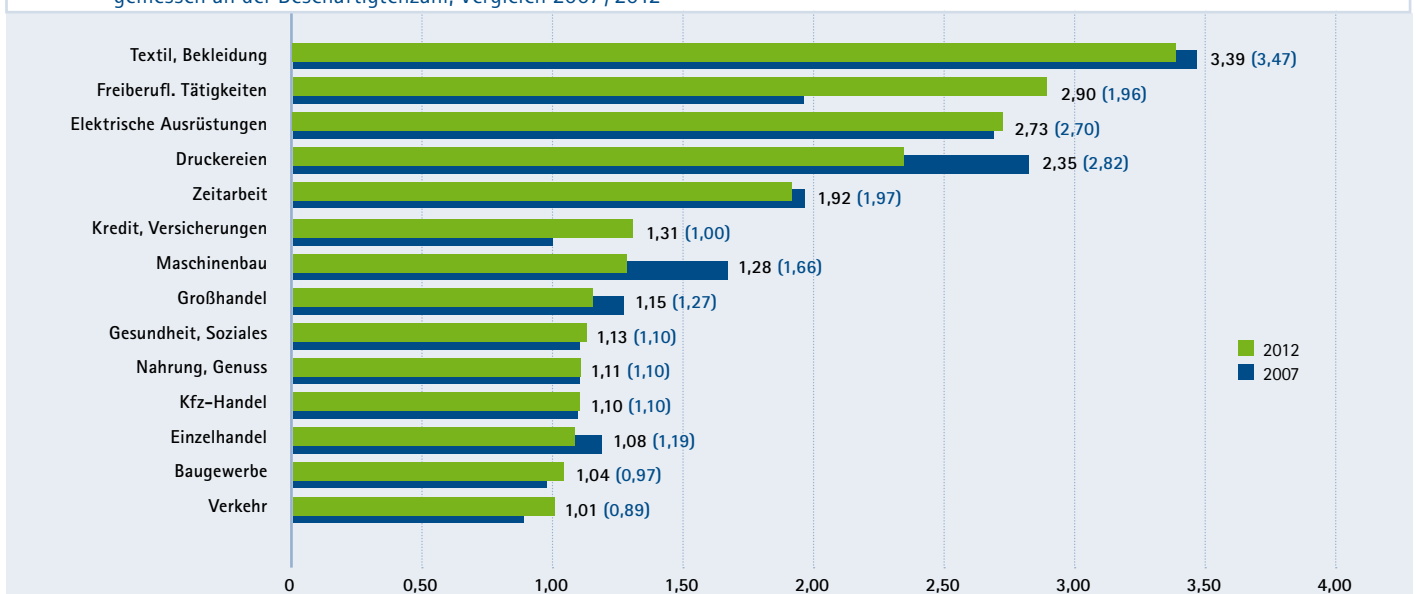
Das Gesundheits- und Sozialwesen ist der beschäftigungsstärkste Wirtschaftsbereich in Mönchengladbach. Gut 15 Prozent der sozialversicherungspflichtigen Arbeitnehmer finden ihren Arbeitsplatz in dieser Branche. Dies liegt unter anderem in der Präsenz von großen Kliniken mit überregionaler Strahlkraft sowie einigen beschäftigungsstarken Pflegedienstleistern in der Vitusstadt begründet.

Abb. 4 Die 15 wichtigsten Branchen in der Stadt Mönchengladbach
Beschäftigungsanteile in Prozent, 2012



Quelle: Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen

Abb. 5 Überdurchschnittlich vertretene Branchen (mit Lokalisationsquotient > 1) am Standort Mönchengladbach
gemessen an der Beschäftigtenzahl, Vergleich 2007/2012



Quelle: Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen

2. Wirtschaftliche Strukturen und ihre Veränderungen

Tab. 3 Wirtschaftliche Strukturen und ihre Veränderungen in der Stadt Mönchengladbach (2007 bis 2012)

	Stadt Mönchengladbach				NRW	
	Anteile in vH		Lokalisationsquotienten		Anteile in vH	
	2007	2012	2007	2012	2007	2012
Insgesamt	100,0	100,0	1,00	1,00	100,0	100,0
Primärer Sektor	0,2	0,2	0,55	0,42	0,4	0,5
Land und Forstwirtschaft	0,2	0,2	0,55	0,42	0,4	0,5
Sekundärer Sektor	29,2	25,7	0,93	0,87	31,3	29,5
Bergbau und Energie	1,5	0,7	0,94	0,44	1,8	1,5
Nahrung, Genuss	2,2	2,2	1,10	1,11	2,0	2,0
Textil, Bekleidung	2,1	1,6	3,47	3,39	0,6	0,5
Holzwaren	0,3	0,3	0,70	0,72	0,4	0,4
Druckereien	1,8	1,3	2,82	2,35	0,7	0,5
Chemie	0,7	0,7	0,32	0,36	2,1	1,8
Gummi, Kunststoff	0,4	0,4	0,31	0,31	1,3	1,2
Glas, Keramik	0,3	0,3	0,53	0,48	0,6	0,5
Metallerzeugung	0,6	0,3	0,24	0,13	2,3	2,1
Metallerzeugnisse	2,1	1,9	0,58	0,55	3,6	3,4
DV, Elektronik, Optik	0,5	0,5	0,50	0,54	1,0	0,9
Elektrische Ausrüstungen	3,5	3,4	2,70	2,73	1,3	1,3
Maschinenbau	5,9	4,6	1,66	1,28	3,5	3,6
Sonstige Industrie	1,6	1,9	0,42	0,53	3,9	3,6
Entsorgung	0,5	0,5	0,73	0,68	0,7	0,7
Baugewerbe	5,1	5,4	0,97	1,04	5,3	5,2
Tertiärer Sektor	70,6	74,1	1,03	1,06	68,2	70,0
Kfz-Handel	2,5	2,2	1,10	1,10	2,2	2,0
Großhandel	7,7	6,6	1,27	1,15	6,1	5,7
Einzelhandel	9,1	8,3	1,19	1,08	7,7	7,6
Verkehr	4,5	5,0	0,89	1,01	5,1	5,0
Gastgewerbe	2,2	2,4	0,94	0,96	2,4	2,5
Medien	0,3	0,3	0,27	0,27	1,3	1,2
Informationsdienste	1,3	1,3	0,69	0,65	1,9	2,1
Kredit, Versicherungen	3,8	4,7	1,00	1,31	3,8	3,6
Vermietung	0,7	0,7	0,71	0,75	1,0	1,0
Unternehmensberatung	2,5	3,2	0,80	0,91	3,0	3,5
Forschung und Entwicklung	1,4	1,4	0,76	0,69	1,8	2,0
Werbung, Marktforschung	0,2	0,3	0,47	0,62	0,5	0,5
Freiberufl. Tätigkeiten	0,4	0,8	1,96	2,90	0,2	0,3
Zeitarbeit	5,6	5,9	1,97	1,92	2,8	3,1
Sonst. Dienste f. Unternehmen	2,3	3,7	0,68	0,95	3,4	3,9
Öffentliche Verwaltung	8,3	8,2	0,95	0,92	8,8	8,9
Gesundheit, Soziales	13,4	15,3	1,10	1,13	12,2	13,5
Sonst. Dienste f. Haushalte	4,2	3,8	1,05	0,98	4,0	3,9

Quelle: Eigene Berechnungen nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit

Unternehmensnahe Dienstleister unter den wichtigen Branchen

Einige Branchen der unternehmensnahen Dienstleister befinden sich ebenfalls unter den 15 beschäftigungsstärksten Branchen Mönchengladbachs. Dies betrifft insbesondere die Zeitarbeit und die Branche „Kredit- und Versicherungswirtschaft“. Die hohen Beschäftigungszahlen der Zeitarbeit sind durch die Präsenz einiger regional bedeutender Unternehmen der Arbeitnehmerüberlassung begründet. Im Bereich „Kredit und Versicherungen“ war Mönchengladbach Anfang des Jahrtausends die Ansiedlung der Deutschland-Zentrale einer internationalen Bank gelungen.

Distributive Branchen mit Beschäftigungsanteilen von über 5 Prozent

Die distributiven Branchen (Verkehr/Logistik, Großhandel) befinden sich mit Beschäftigungsanteilen von über 5 Prozent unter den TOP-10-Branchen. Dies korrespondiert mit den Ergebnissen der Grobstrukturen, die darauf schließen lassen, dass Mönchengladbach ein bedeutender Handels- und Logistikstandort ist.

Daneben interessiert die Frage, welche Branchen am Standort Mönchengladbach im Vergleich zum Bundesland Nordrhein-Westfalen überdurchschnittlich stark vertreten sind. Auf diese Frage gibt der Lokalisationsquotient eine Antwort. Dieser setzt die Anteilswerte einer Branche in Mönchengladbach und in Nordrhein-Westfalen in Relation. Bei einem Wert von über 1 ist die jeweilige Branche in der Vitusstadt stärker als im Landesdurchschnitt vertreten, bei unter 1 schwächer.

2. Wirtschaftliche Strukturen und ihre Veränderungen

Mönchengladbach bleibt wichtiger Standort für die Textilbranche

Auch wenn sich die Textil- und Bekleidungsindustrie nicht mehr unter den 15 beschäftigungsstärksten Branchen befindet, bleiben Mönchengladbach und diese Branche eng miteinander verwoben. Dies zeigt der hohe Lokalisationsquotient von 3,39 (s. *Abbildung 5 auf S. 7*). Dieser Wert bedeutet, dass der Beschäftigungsanteil der Textilbranche in Mönchengladbach mehr als dreimal so hoch ist wie der Beschäftigungsanteil der Textilbranche in Nordrhein-Westfalen. Darüber hinaus weisen mit den Herstellern von elektrischen Ausrüstungen, der Druckindustrie, dem Maschinenbau sowie der Nahrungs- und Genussmittelindustrie und dem Baugewerbe fünf weitere produzierenden Branchen einen überdurchschnittlich starken Anteilswert auf. Auch dies ist im Vergleich mit dem Mittleren Niederrhein allerdings ein geringer Wert. In der gesamten Region haben zehn produzierende Branchen einen überdurchschnittlich hohen Beschäftigtenanteil.

Zeitarbeit, Kreditwesen und Freiberufler mit überdurchschnittlichem Gewicht

Im Gegensatz zur Gesamtregion Mittlerer Niederrhein weisen in Mönchengladbach mit der Zeitarbeit, dem Kredit- und Versicherungswesen sowie den freiberuflichen Dienstleistungen gleich drei unternehmensnahe Dienstleister überdurchschnittlich hohe Anteilswerte auf. Dies gilt auch für den Großhandel, während der Beschäftigtenanteil der Verkehrsdienstleister nur geringfügig über dem NRW-Schnitt liegt. Die überregionale Bedeutung der Mönchengladbacher Gesundheits- und Pflegeeinrichtungen wird durch den hohen Lokalisationsquotienten ebenfalls noch einmal untermauert.

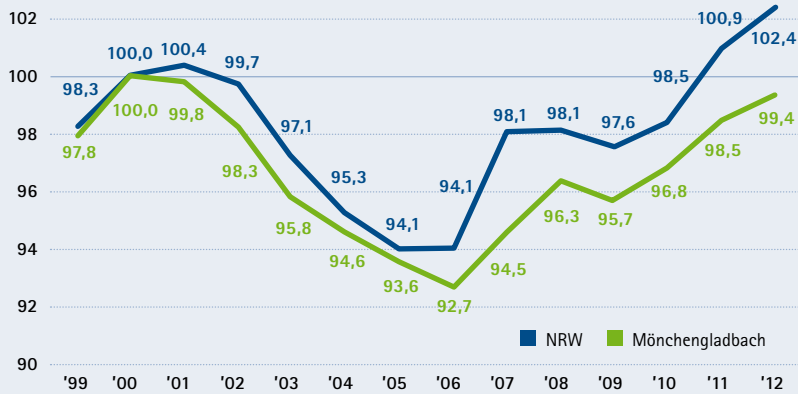
Tab. 4 Wirtschaftliche Entwicklungen in der Stadt Mönchengladbach (2007 bis 2012)

	Stadt Mönchengladbach				NRW
	Beschäftigung		Änderung		Änderung
	2007	2012	absolut	in vH	in vH
Insgesamt	80.949	85.095	4.146	5,1	4,4
Primärer Sektor	194	171	563	21,7	13,7
Land und Forstwirtschaft	194	171	-23	-11,9	13,7
Sekundärer Sektor	23.610	21.838	-1.772	-7,5	-2,2
Bergbau und Energie	1.218	574	-644	-52,9	-9,7
Nahrung, Genuss	1.788	1.853	65	3,6	2,4
Textil, Bekleidung	1.682	1.328	-354	-21,0	-19,7
Holzwaren	248	230	-18	-7,3	-10,1
Druckereien	1.488	1.067	-421	-28,3	-14,3
Chemie	553	560	7	1,3	-10,8
Gummi, Kunststoff	337	334	-3	-0,9	-1,4
Glas, Keramik	258	220	-38	-14,7	-6,9
Metallerzeugung	462	235	-227	-49,1	-5,3
Metallerzeugnisse	1.696	1.602	-94	-5,5	-1,8
DV, Elektronik, Optik	421	431	10	2,4	-6,4
Elektrische Ausrüstungen	2.839	2.903	64	2,3	0,4
Maschinenbau	4.739	3.893	-846	-17,9	5,7
Sonstige Industrie	1.329	1.629	300	22,6	-4,0
Entsorgung	399	426	27	6,8	14,6
Baugewerbe	4.153	4.553	400	9,6	1,7
Tertiärer Sektor	57.163	63.080	5.944	10,4	7,4
Kfz-Handel	1.988	1.910	-78	-3,9	-5,1
Großhandel	6.233	5.598	-635	-10,2	-1,7
Einzelhandel	7.390	7.037	-353	-4,8	4,0
Verkehr	3.643	4.263	620	17,0	2,4
Gastgewerbe	1.813	2.041	228	12,6	9,5
Medien	282	270	-12	-4,3	-5,6
Informationsdienste	1.058	1.132	74	7,0	13,3
Kredit, Versicherungen	3.065	4.011	946	30,9	-0,7
Vermietung	587	611	24	4,1	-2,9
Unternehmensberatung	1.986	2.744	758	38,2	20,7
Forschung und Entwicklung	1.129	1.185	56	5,0	15,3
Werbung, Marktforschung	192	255	63	32,8	-1,0
Freiberufl. Tätigkeiten	363	674	311	85,7	25,0
Zeitarbeit	4.498	5.046	548	12,2	14,1
Sonst. Dienste f. Unternehmen	1.876	3.138	1.262	67,3	20,3
Öffentliche Verwaltung	6.756	6.949	193	2,9	5,5
Gesundheit, Soziales	10.876	13.001	2.125	19,5	15,6
Sonst. Dienste f. Haushalte	3.401	3.215	-186	-5,5	0,6

Quelle: Eigene Berechnungen nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit

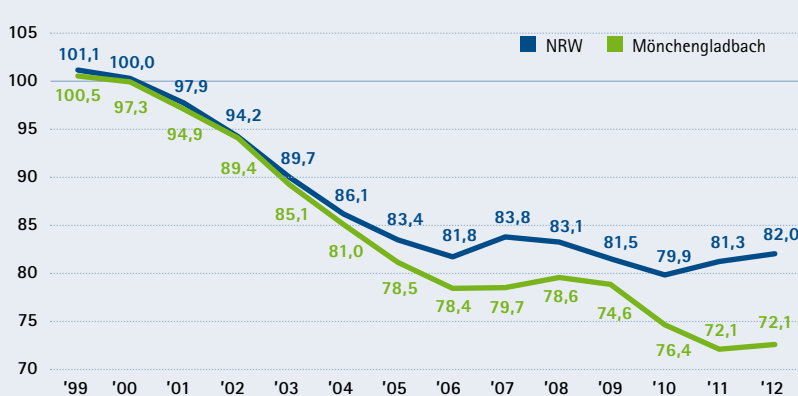
3. Wirtschaftliche Entwicklung

Abb. 6 Beschäftigungsentwicklung (gesamt) von 1999 bis 2012 in der Stadt Mönchengladbach und in NRW, 2000 = 100



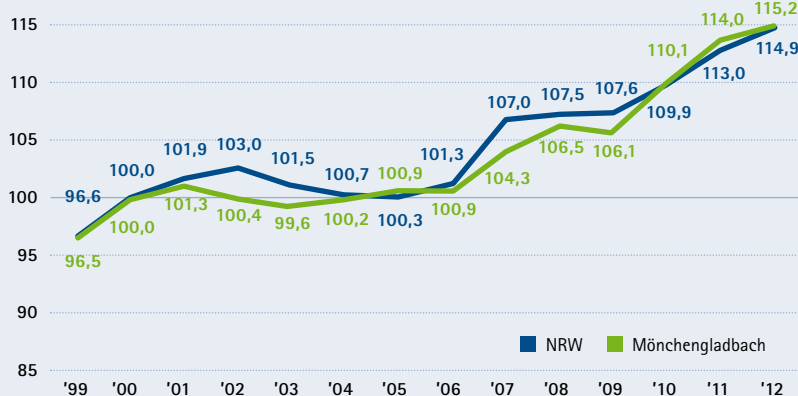
Quelle: Eigene Berechnungen nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit

Abb. 7 Beschäftigungsentwicklung (Sekundärer Sektor) von 1999 bis 2012 in der Stadt Mönchengladbach und in NRW, 2000 = 100



Quelle: Eigene Berechnungen nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit

Abb. 8 Beschäftigungsentwicklung (Tertiärer Sektor) von 1999 bis 2012 in der Stadt Mönchengladbach und in NRW, 2000 = 100



Quelle: Eigene Berechnungen nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit

BESCHÄFTIGUNGSENTWICKLUNG

Kurzfristige Beschäftigungsentwicklung günstiger als im Land

Zwischen 2007 und 2012 hat die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Mönchengladbach um mehr als 4.100 zugenommen. Dies entspricht einer Steigerungsrate von 5,1 Prozent, die damit über dem nordrhein-westfälischen Durchschnitt (4,4 Prozent) liegt. *Abbildung 6* verdeutlicht die Entwicklungen seit dem Jahr 1999: Dabei zeigen sich bis 2005 weitgehend parallele Entwicklungen zwischen Stadt und Land. In den beiden nachfolgenden Jahren blieb die Entwicklung in Mönchengladbach hinter dem Land zurück. Dieser Rückstand konnte bislang nur zum Teil wieder ausgeglichen werden.

Produzierende Wirtschaft bleibt insbesondere in den vergangenen Jahren hinter dem Land zurück

Erkennbar ungünstiger als im Land sind die Entwicklungen im Produzierenden Gewerbe der Stadt Mönchengladbach verlaufen. Rund 1.800 Beschäftigungsmöglichkeiten sind dabei seit dem Jahr 2007 verlorengegangen; dies entspricht einem Rückgang von 7,5 Prozent gegenüber 2,2 Prozent landesweit. Die Betrachtung der längerfristigen Beschäftigungsentwicklung (*Abbildung 7*) macht deutlich, dass sich der Mönchengladbacher Sekundärbereich insbesondere am aktuellen Rand von den Landesentwicklungen nach unten abgekoppelt hat.

Kurzfristige Entwicklung durch Arbeitsplatzverluste in wichtigen Mönchengladbacher Branchen geprägt

Dabei haben sich gerade einige der in Mönchengladbach wichtigen Branchen – Maschinenbau (-846 Beschäftigte bzw. -18 Prozent), Textil / Bekleidung (-354 Beschäftigte bzw. -21 Prozent) und Druckereien (-421 Beschäftigte bzw. -28 Prozent) – in den vergangenen fünf Jahren ungünstiger als im Land entwickelt. Positiv fallen die Entwicklungen bei der Herstellung elektrischer Ausrüstungen auf. In dieser Branche sind bei überdurchschnittlicher Entwicklung 64 neue Arbeitsplätze entstanden. Das deutliche Beschäftigungsminus im Bereich Bergbau und Energie ist primär auf Umstrukturierungen eines großen Konzerns zurückzuführen und damit zu relativieren.

3. Wirtschaftliche Entwicklung

Viele neue Arbeitsplätze im Tertiärbereich

Bei den längerfristigen Entwicklungen im Tertiärbereich (*Abbildung 8*) konnte die Stadt Mönchengladbach mit den landesweiten Entwicklungen Schritt halten. Am aktuellen Rand (2007 bis 2012) sehen die Entwicklungen sogar besser als im Landesdurchschnitt aus: Die Beschäftigtenzahl hat in der Stadt um 10,4 Prozent zugenommen, im Land aber lediglich um 7,4 Prozent. Dabei sind mehr als 5.900 neue Arbeitsplätze geschaffen worden – nicht nur in bereits bestehenden Unternehmen, sondern auch durch verstärkte Ansiedlungen.

Unternehmensnahe Dienstleister sorgen für Beschäftigungsplus

Das Beschäftigungsplus im tertiären Sektor am aktuellen Rand ist insbesondere auf die unternehmensnahen Dienstleister zurückzuführen. Die Unternehmensberatungen (+758 Beschäftigte bzw. +38 Prozent), die sonstigen Unternehmensdienste (+1.262 Beschäftigte bzw. +67 Prozent), die Zeitarbeitsunternehmen (+548 Beschäftigte bzw. + 12 Prozent) sowie die Kreditwirtschaft (+946 Beschäftigte bzw. +31 Prozent) verzeichnen per Saldo ein deutliches Beschäftigungsplus. Der absolut stärkste Beschäftigungsaufbau gelang dem Gesundheits- und Sozialwesen mit einer Erhöhung um 2.125 Beschäftigte. Dies entspricht einer Steigerung von 19,5 Prozent.

Tab. 5 Beschäftigungsentwicklung in Nordrhein-Westfalen und in der Stadt Mönchengladbach
Anteile an der Gesamtbeschäftigung in Prozent (2012)

Nordrhein-Westfalen	1990	2012	Differenz
Sekundärer Sektor	2.832.843	1.773.152	-1.059.691
Tertiärer Sektor	3.002.403	4.246.389	1.243.986
Summe	5.835.246	6.019.541	184.295
<i>Es entsteht ein Plus von 184.295 Arbeitskräften bzw. +17,4 Prozent</i>			
Mönchengladbach	1990	2012	Differenz
Sekundärer Sektor	44.348	21.838	-22.510
Tertiärer Sektor	47.584	63.080	15.496
Summe	91.932	84.918	-7.014
<i>Es bleibt ein Minus von 7.014 Arbeitskräften bzw. -31,2 Prozent</i>			

Quelle: Eigene Berechnungen nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit

FAZIT:

Mönchengladbach hat sich im Laufe der Jahre und Jahrzehnte zu einem Handels- und Dienstleistungsstandort entwickelt. Dies zeigt auch noch einmal die Langfristbetrachtung seit 1990 (*Tabelle 5*). So hat sich seit dem Fall des Eisernen Vorhangs und den sich anschließend verschärfenden Globalisierungsprozessen die Anzahl der Sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im produzierenden Gewerbe mehr als halbiert. 22.500 Beschäftigungsverhältnisse gingen verloren. Der tertiäre Sektor konnte dies nur zum Teil auffangen. In seinen Branchen konnten 15.500 Arbeitsplätze im gleichen Zeitraum geschaffen werden. Es bleibt ein Minus von 7.000 Beschäftigungsverhältnissen. Damit konnte nahezu jeder dritte verloren gegangene Arbeitsplatz im Produzierenden Gewerbe nicht kompensiert werden. In NRW insgesamt hat sich diese Entwicklung vorteilhafter vollzogen. Die Anzahl der Beschäftigten im Sekundären Sektor ist nur um etwas mehr als ein Drittel zurückgegangen, sodass der Beschäftigungsaufbau im Tertiären Sektor den Arbeitsplatzverlust im Produzierenden Gewerbe mehr als auffangen konnte.

4. Portfolio-Analysen

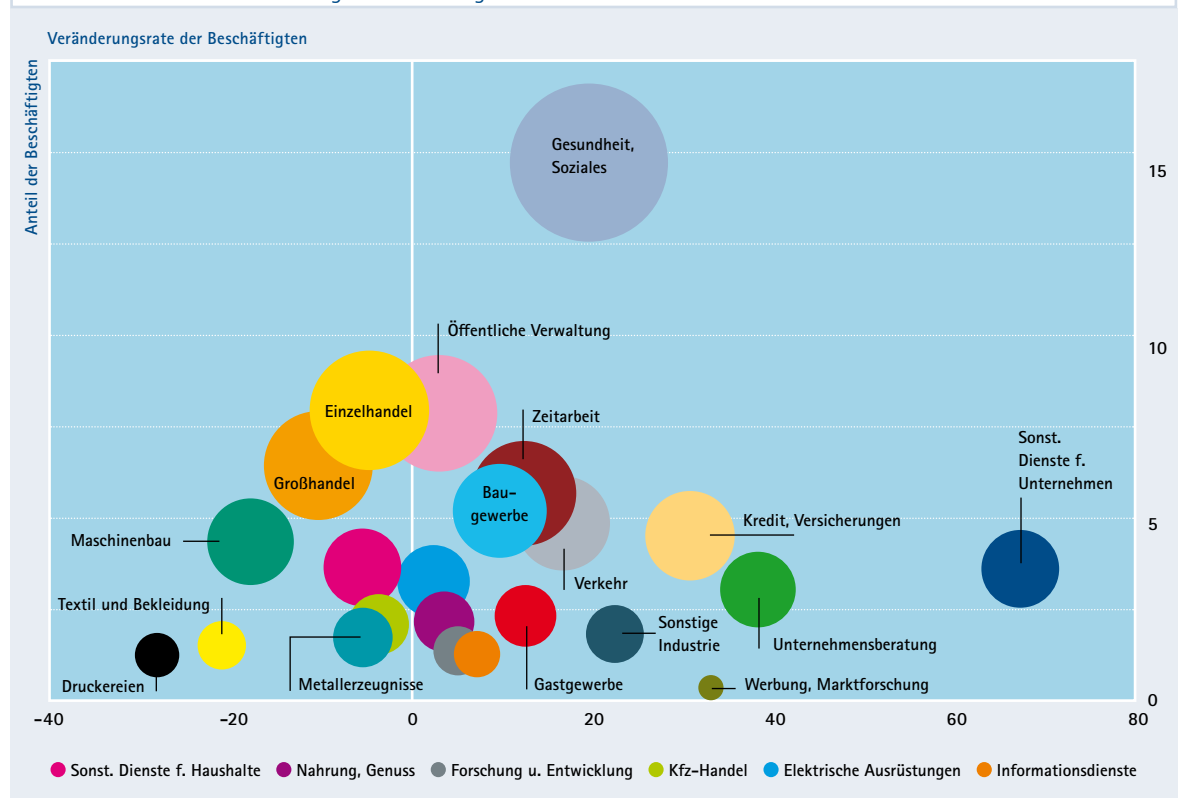
Beschäftigungsmotoren und Problembranchen

Das Portfolio betrachtet die Branchen nach ihrer Bedeutung und nach der Beschäftigungsentwicklung (vgl. Abbildung 9). Zu erkennen ist:

Wichtige Branchen mit steigender Beschäftigung (Beschäftigungsmotoren) sind insbesondere die Unternehmensberatungen und sonstigen Unternehmensdienste, aber auch das Gesundheits- und Sozialwesen, die Bereiche Verkehr und Zeitarbeit sowie die Bauwirtschaft und das Kreditwesen. Darüber hinaus gibt es einige kleiner Branchen mit Beschäftigungssteigerungen, darunter das Ernährungsgewerbe und die Herstellung elektrischer Ausrüstungen als Teile des Verarbeitenden Gewerbes.

Zu den wichtigen Branchen mit rückläufiger Beschäftigung gehört in Mönchengladbach neben dem Groß- und Einzelhandel der Maschinenbau. Aber auch die meisten übrigen Bereiche des Verarbeitenden Gewerbes – wie z. B. das Textil- und Bekleidungsindustrie, die Druckereien und die Sonstige Industrie – sind hier einzugruppiert.

Abb. 9 Branchenportfolio am Standort Mönchengladbach
Anteil und Veränderung der Beschäftigten in Prozent



5. Wachstumspotenzialanalyse



SHIFT-SHARE-ANALYSE

Die Methode

Um die Wachstumspotenziale der Stadt Mönchengladbach abzuschätzen, wurde eine Shift-Share-Analyse durchgeführt. Dabei wird die tatsächliche (Beschäftigungs-) Entwicklung einer Region mit einer hypothetischen Entwicklung – dem Erwartungswert – verglichen, wie sie sich ergeben hätte, wenn die Entwicklungen in allen Sektoren des Teilraums (hier: Mönchengladbach) genauso wie im übergeordneten Gesamttraum (hier: Nordrhein-Westfalen) verlaufen wären. Die Ergebnisse einer solchen Analyse werden zu drei Kennziffern zusammengefasst: dem Regionalfaktor, dem Strukturfaktor und dem Standortfaktor. Dabei zeigt die Größe des Regionalfaktors, ob die jeweils betrachtete Region stärker oder schwächer als der Vergleichsraum wächst. Der Strukturfaktor gibt Auskunft darüber, ob in der Teilregion wachstumsstarke oder wachstumsschwache Wirtschaftszweige überwiegen. Der Standortfaktor macht Aussagen darüber, ob die Entwicklung einer Region günstiger oder ungünstiger verlaufen ist, als es aufgrund der Sektoralstrukturen zu erwarten war. Eine Differenz zwischen tatsächlicher und hypothetischer Entwicklung bzw. ein Standortfaktor, der von Eins abweicht, wird häufig als Standortvor- bzw. -nachteil interpretiert.

WACHSTUMSPOTENZIALE (vgl. Tabelle 6)

Mönchengladbacher Wirtschaft mit überdurchschnittlichem Wachstumspotenzial und positiver Standortgunst

Der Regionalfaktor (Regionalfaktor gesamt: 1,007) zeigt, dass sich die Mönchengladbacher Wirtschaft im analysierten Zeitraum etwas günstiger als der Landesdurchschnitt entwickelt hat. Der eine Grund hierfür ist, dass Mönchengladbach – mittlerweile – zu einem Standort mit leicht überdurchschnittlichem Wachstumspotenzial (Strukturfaktor gesamt 1,003), geworden ist. Darüber hinaus ist die Entwicklung in Mönchengladbach in den letzten Jahren aber noch besser verlaufen, als es die Strukturen erwarten ließen. Dies kommt im Standortfaktor von 1,004 zum Ausdruck. Dies ist ein Hinweis auf relativ günstige Standortbedingungen in Mönchengladbach.

Tab. 6 Shift-Share-Analyse für die Stadt Mönchengladbach 2007 bis 2012

Sekundärer Sektor	
Regionalfaktor	0,946
Strukturfaktor	1,003
Standortfaktor	0,943
Tertiärer Sektor	
Regionalfaktor	1,028
Strukturfaktor	1,000
Standortfaktor	1,028
Gesamt	
Regionalfaktor	1,007
Strukturfaktor	1,003
Standortfaktor	1,004

Quelle: Eigene Berechnungen nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit

5. Wachstumspotenzialanalyse



Günstige Standortbedingungen insbesondere für tertiären Sektor

Noch positiver fällt die Beurteilung der Kennziffern für die tertiäre Wirtschaft aus: Der Regionalfaktor (1,028) belegt einen deutlichen Entwicklungsvorsprung gegenüber dem Land. Dieser ist jedoch nicht durch die Struktur im Tertiärbereich erklärbar, die genauso modern ist wie im Land insgesamt (Strukturfaktor 1,000). Wichtiger und auffälliger ist, dass sich die Handels- und Dienstleistungsbranchen am Standort Mönchengladbach deutlich günstiger entwickelt haben, als man es aufgrund ihrer Zusammensetzung erwarten konnte. Der Standortfaktor (1,032) ist somit ein Hinweis auf günstige Standortbedingungen für den Tertiären Sektor.

Produzierendes Gewerbe kann nicht einmal sein unterdurchschnittliches Wachstumspotenzial ausschöpfen

Ganz anders ist der Sekundäre Bereich zu bewerten: Das aufgrund der Branchenstrukturen leicht überdurchschnittliche Wachstumspotenzial (Strukturfaktor 1,003) konnte – dies belegt der Standortfaktor (0,943) – bei weitem nicht ausgeschöpft werden. Dies resultiert aus einer nur unterdurchschnittlichen Entwicklung der Produzierenden Wirtschaft im Vergleich mit dem Landesdurchschnitt (Regionalfaktor 0,946). Zugleich ist es ein Hinweis auf nicht optimale Standortgegebenheiten für die Industrie.

Wirtschaftsstruktur wird moderner – Standortgunst steigt

Das Ergebnis dieser neuen Wachstumspotenzialanalyse setzt die im Jahr 2008 beschriebene Tendenz fort: Danach führt einerseits der Strukturwandel zu einer kontinuierlichen Verbesserung der Wachstumspotenziale. Die Wirtschaft am Standort Mönchengladbach weist mittlerweile ein höheres Wachstumspotenzial auf als die nordrhein-westfälische Wirtschaft insgesamt. Diese erfreuliche Beobachtung kann zum ersten Mal seit erstmaliger Erstellung solcher IHK-Struktur- und Standortanalysen im Jahr 1995 gemacht werden. Zum anderen haben sich die Standortgegebenheiten weiter verbessert. Letztere Feststellung gilt allerdings ausschließlich für den Tertiärbereich. Die Situation in der Produzierenden Wirtschaft muss weiterhin kritisch gesehen werden.

6. Ergebnisse der Unternehmensbefragung am Standort Mönchengladbach

Die Ergebnisse der Shift-Share-Analyse deuten für die Stadt Mönchengladbach auf eine leicht überdurchschnittlich wachstumsstarke Branchenstruktur hin. Im Vergleich zu der Analyse aus dem Jahr 2008 hat sich nach diesen Berechnungen die Standortqualität insbesondere für Unternehmen aus Handel und Dienstleistungen verbessert. Die IHK hat deshalb eine breit angelegte Unternehmensbefragung durchgeführt, um die derzeitigen Stärken und Schwächen des Standorts genauer zu bestimmen. Die Ergebnisse dieser Befragung werden im Folgenden behandelt.

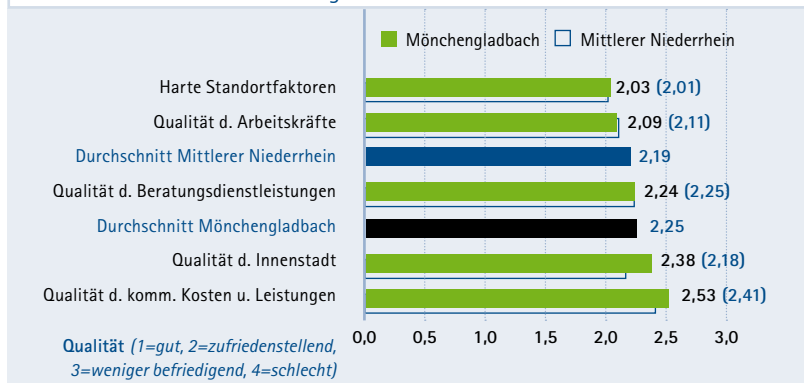
ALLGEMEINE ERGEBNISSE

Bei der Befragung sollten die Unternehmen insgesamt 60 Standortfaktoren auf einer Skala nach ihrer Wichtigkeit von 1 (sehr wichtig) bis 4 (unwichtig) und ihrer Qualität am jeweiligen Unternehmensstandort von 1 (gut) bis 4 (schlecht) beurteilen. Die Stadt Mönchengladbach erhält dabei die Durchschnittsnote 2,25 (vgl. *Abbildung 8*) und somit eine etwas schlechtere Bewertung als der gesamte IHK-Bezirk. Diese Beurteilung der Gesamtqualität des Standorts entspricht nahezu derjenigen aus dem Jahr 2008 (damaliger Durchschnitt: 2,24).

Ein Blick auf die Beurteilungen der einzelnen Themenblöcke soll zunächst Abweichungen von diesem Durchschnittswert, Unterschiede zum gesamten IHK-Bezirk und Veränderungen gegenüber der Analyse aus dem Jahr 2008 aufzeigen:

- Genau wie im Jahr 2008 werden von den Unternehmen in Mönchengladbach die harten Standortfaktoren mit dem exakt gleichen Wert von 2,03 beurteilt. Diese Gruppe liegt bei der vorliegenden Untersuchung nun aber an erster Stelle, da die damalige Spitzengruppe „Arbeitskräfte und Qualifikation“ gegenüber 2008 leicht verschlechtert mit 2,09 an zweiter Stelle der Faktorengruppen liegt. Die harten Standortfaktoren liegen leicht schlechter, die arbeitsmarktbezogenen Faktoren leicht besser als der Durchschnitt der Region.

Abb. 10 Bewertung der Themenfelder für die Stadt Mönchengladbach



- Das Themenfeld „Forschung, Entwicklung und Beratung“ wird für Mönchengladbach fast identisch mit dem Wert aus 2008 bewertet (2,24) und nimmt ebenfalls nahezu genau den Wert des IHK-Durchschnitts an.
- Hinsichtlich der „Qualität der Innenstadt“ ergibt sich für Mönchengladbach eine leichte Verschlechterung der Qualitätsbeurteilung gegenüber 2008 (von 2,34 auf 2,38). Dieser Bereich wird mit 0,2 Bewertungspunkten auch signifikant schlechter beurteilt als im Durchschnitt des IHK-Bezirks.
- In der Themengruppe „Kommunale Kosten und Leistungen“ ist für die Stadt Mönchengladbach der deutlichste Qualitätsverlust gegenüber 2008 zu erkennen – von 2,46 auf mittlerweile 2,53; diese Verschlechterung dürfte signifikant sein. Deutlich ist darüber hinaus auch die negative Abweichung im Vergleich zum gesamten IHK-Bezirk (2,41). Die Unternehmen in Mönchengladbach beurteilen die Leistungen ihrer Kommune also deutlich schlechter als der Durchschnitt der Unternehmen im IHK-Bezirk.

6. Ergebnisse der Unternehmensbefragung am Standort Mönchengladbach

BEWERTUNGEN DER THEMENFELDER IM EINZELNEN

Für die Detailbewertung der einzelnen Standortfaktoren wurden zusätzlich die von den Unternehmen vorgenommenen Bedeutungsbeurteilungen in die Betrachtung einbezogen, weil eine schlechte Bewertung eines Faktors umso schwerer wiegt, je wichtiger dieser Faktor aus Sicht der Unternehmen genommen wird. Umgekehrt muss eine sehr positive Bewertung sicherlich relativiert werden, wenn die Bedeutung dieses Faktors für die Unternehmen gering ist. Die nachfolgend verwendeten Abbildungen berücksichtigen diesen Aspekt insofern, als die einzelnen Standortfaktoren so in ein Koordinatensystem übertragen wurden, dass ihre jeweilige Lage aus der Einschätzung ihrer Wichtigkeit (vertikale Achse) und ihrer Qualität (horizontale Achse) resultiert.

HARTE STANDORTFAKTOREN

Von Grundstückspreisen bis Verkehrsinfrastruktur

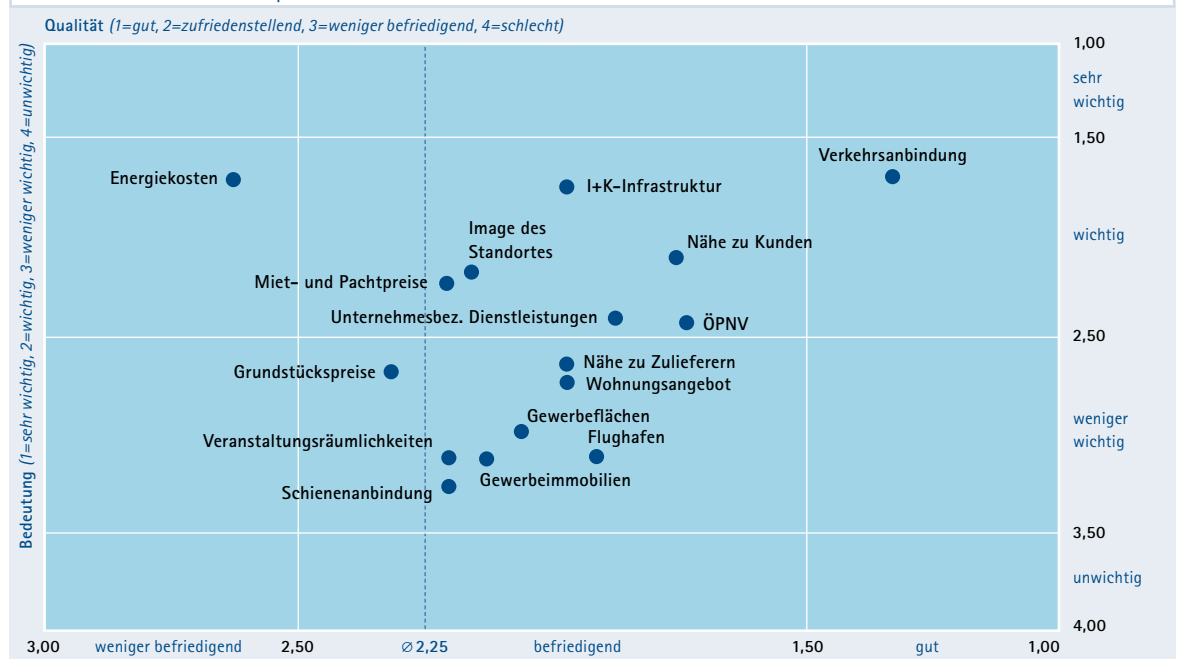
Hervorragende Anbindung an überregionale Straßen

Die harten Standortfaktoren werden in Mönchengladbach von den Unternehmen am besten bewertet (vgl. *Abbildung 11*). Wie in anderen Teilräumen des Mittleren Niederrheins ist die **Anbindung an Straßen und Autobahnen** auch hier nicht nur der aus Unternehmenssicht wichtigste Standortfaktor, sondern auch der von allen Standortfaktoren am besten bewertete (Note: 1,32).

Wichtige Standortfaktoren erhalten überdurchschnittliche Bewertung

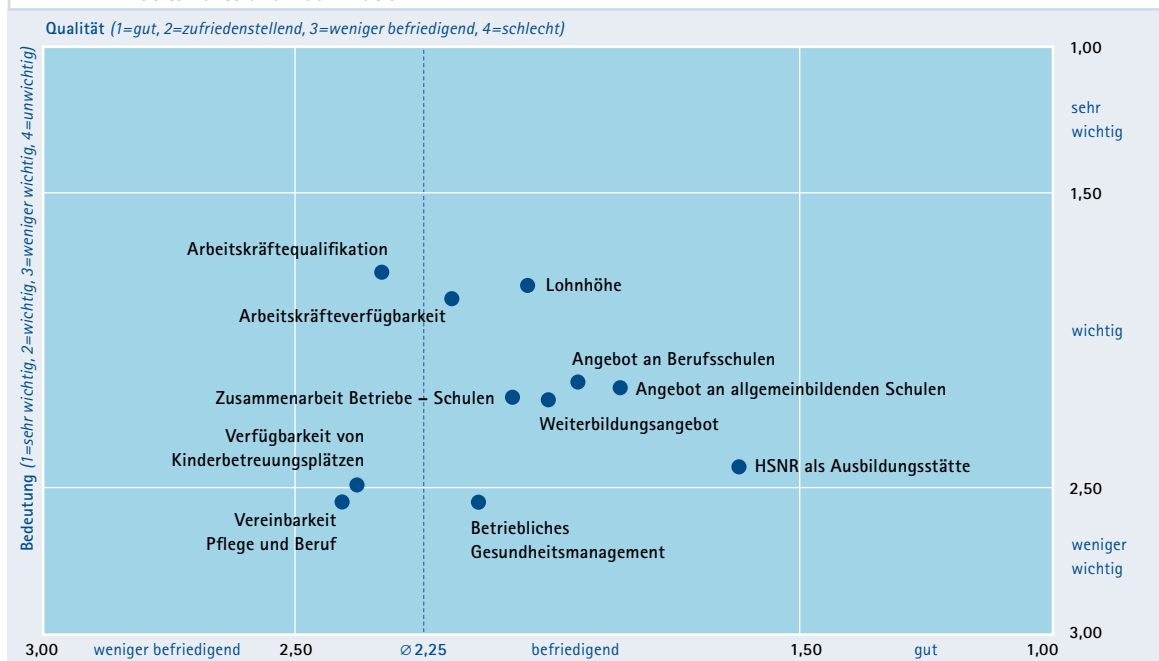
Neben der Straßenanbindung zählen die **Nähe zu Kunden**, das **ÖPNV-Angebot** sowie die **I&K-Infrastruktur** und das **Angebot an unternehmensbezogenen Dienstleistungen** zu den wichtigen Standorteigenschaften, für die die Unternehmen eine bessere Note als 2,0 geben. Auch die **Miet- und Pachtpreise** sowie das **Image des Standorts** werden als bedeutende Standortfaktoren noch leicht überdurchschnittlich bewertet. Eine weniger wichtige Bedeutungseinschätzung, aber dennoch eine qualitative Bewertung von 2,0 und besser erhalten die **Nähe zu Zulieferern**, die

Abb. 11 **Harte Standortfaktoren am Standort Mönchengladbach**
von Grundstückspreisen bis Verkehrsinfrastruktur



6. Ergebnisse der Unternehmensbefragung am Standort Mönchengladbach

Abb. 12 **Qualität der Arbeitskräfte am Standort Mönchengladbach**
Arbeitskräfte und Qualifikation



Anbindung an den Luftverkehr sowie das **Wohnungsangebot**. Auch die **Verfügbarkeit von Gewerbeflächen** wird überdurchschnittlich gut eingeschätzt. Die Einschätzung der Unternehmen, dieser Standortfaktor sei weniger bedeutend, resultiert daraus, dass nicht jedes bereits angesiedelte Unternehmen weitere freie Gewerbeflächen benötigt. Die ebenfalls als weniger wichtig eingestuften Standortfaktoren **Schieneanbindung** und **Veranstaltungsräumlichkeiten** erhalten nur knapp überdurchschnittliche Bewertungen durch die Unternehmen. Hier besteht also Luft nach oben.

Energiekosten erhalten schlechteste Bewertung im Themenfeld

Neben der Verkehrsanbindung über die Straße sind die **Energiekosten** für die Unternehmen der wichtigste (harte) Standortfaktor. Allerdings erhalten diese die deutlich schlechteste Bewertung aller harten Standortfaktoren. Dies unterstreicht nochmals die – unter anderem auch von der IHK aufgestellte Forderung – nach einer sicheren Energieversorgung zu wettbewerbsfähigen Kosten. Ebenfalls unterdurchschnittlich schneiden – bei allerdings weniger wichtiger Bedeutung – die **Grundstückspreise** ab.

ARBEITSKRÄFTE UND QUALIFIKATION

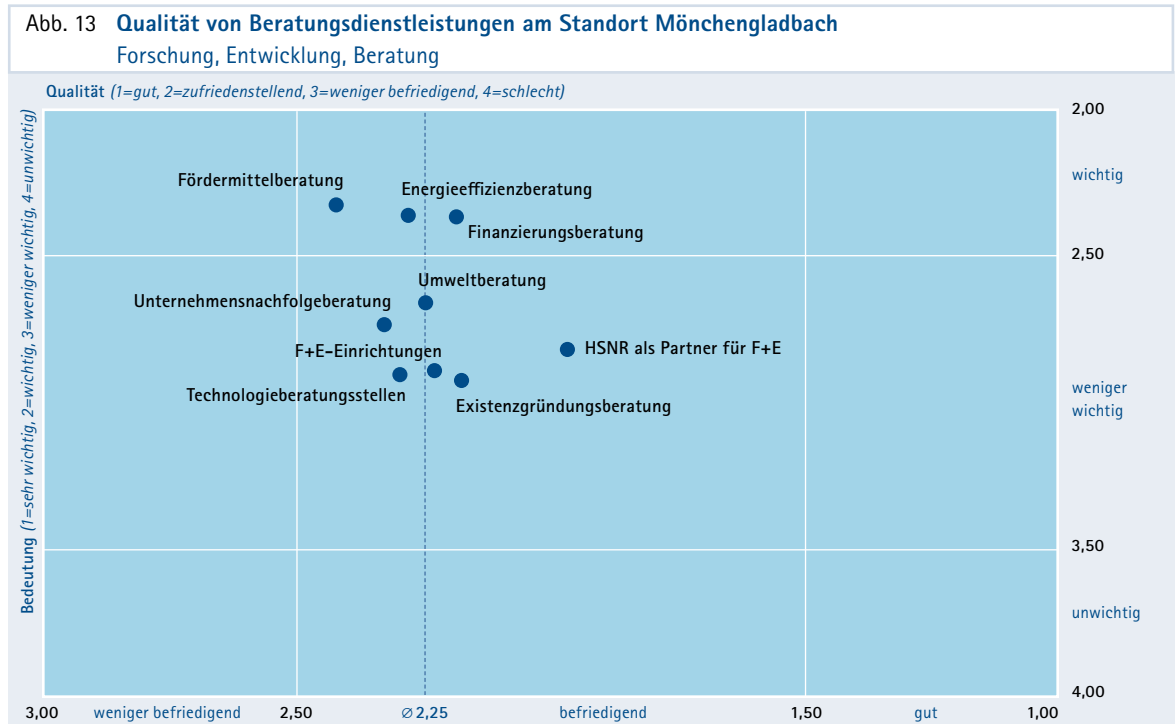
Bildungs- und Ausbildungsangebote werden positiv eingeschätzt

Das Themenfeld „Arbeitskräfte und Qualifikation“ wird von den Unternehmen in Mönchengladbach überwiegend positiv beurteilt (vgl. *Abbildung 12*). Dies gilt ganz besonders für die Bildungs- und Ausbildungsangebote: Das **Angebot an allgemeinbildenden Schulen** und insbesondere die **Hochschule Niederrhein als Ausbildungsstätte** erhalten dabei die besten Bewertungen, aber auch das **Angebot an beruflichen Schulen**, die **Zusammenarbeit der Schulen mit den Betrieben** und das **Weiterbildungsangebot** schneiden im Urteil der Unternehmen recht gut ab. So erfreulich dabei das gute Abschneiden der Hochschule Niederrhein ist, fällt die Bedeutungsbeurteilung recht niedrig aus. Dies ist auch mit der unterdurchschnittlichen Akademikerquote von gut 8 Prozent zu begründen.

Lohnhöhe kein kritischer Kostenfaktor

Die **Lohnhöhe** wird von den Unternehmen deutlich wichtiger eingestuft als die zuvor angesprochenen Ausbildungsangebote. Ihre Bewertung mit 2,04 ist jedoch ein Hinweis darauf, dass die Löhne in Deutschland und seinen Regionen inzwischen ein Niveau

6. Ergebnisse der Unternehmensbefragung am Standort Mönchengladbach



erreicht haben, das die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen kaum noch gefährdet und das bei einer entsprechenden Arbeitnehmerproduktivität konkurrenzfähig ist.

Fachkräftemangel wird spürbar

Die **Verfügbarkeit und die Qualifikation von Arbeitskräften** sind zwei weitere von den Unternehmen als besonders wichtig eingestufte Standortfaktoren in diesem Themenfeld. Gerade die **Qualifikation der Arbeitskräfte** wird unterdurchschnittlich bewertet. Das Thema „Fachkräftemangel“ ist damit auch in der Vitusstadt sehr präsent. Zwar erhält die **allgemeine Verfügbarkeit von Arbeitskräften** noch eine leicht überdurchschnittliche Bewertung, aber auch hier dürfte noch Verbesserungspotenzial vorhanden sein.

Vereinbarkeit von Beruf und Familie – Unternehmen sehen noch Potenzial für Verbesserung

Die **Vereinbarkeit von Beruf und Familie** – einerseits die **Pflege älterer Angehöriger**, andererseits die **Betreuung von Kindern** – war zum ersten Mal Gegenstand der Befragung. Beide Themenfelder werden ebenso wie die Möglichkeiten zum Aufbau eines **betrieblichen Gesundheitsmanagements** von den Unternehmen noch nicht als besonders wichtig eingestuft. Allerdings

scheinen die Unternehmen am Standort Mönchengladbach mit der Situation bei Kinderbetreuung und der Vereinbarkeit von Beruf und Pflege von Angehörigen eher unzufrieden zu sein. Man kann davon ausgehen, dass diese Themen vor dem Hintergrund des demografischen Wandels und steigender Engpässe auf dem Arbeitsmarkt stärker als bisher in den Fokus der unternehmerischen Überlegungen kommen dürften.

FORSCHUNG, ENTWICKLUNG UND BERATUNG

Forschung und Transfer bleiben verbesserungsbedürftig

Abbildung 13 verdeutlicht, dass die Unternehmen in Mönchengladbach Teilaspekten des Themenfelds „Forschung, Entwicklung und Beratung“ eine vergleichsweise geringe Bedeutung beimessen. Nur einer der neun Standortfaktoren des Themenfelds „Forschung, Entwicklung und Beratung“ wird besser als mit 2,1, keiner schlechter als 2,5 benotet – ein Indiz für eine gewisse Mittelmäßigkeit, die für Erfolge im regionalen Standortwettbewerb eher nicht ausreichen dürfte. Zudem sind es in diesem Themenbereich die relativ wichtigen Aspekte wie **Energieeffizienz- und Fördermittelberatung**,

6. Ergebnisse der Unternehmensbefragung am Standort Mönchengladbach

die am schlechtesten bewertet werden. Von den wichtigen Standortfaktoren erhält lediglich die **Finanzierungsberatung** eine überdurchschnittliche Bewertung.

Forschungsorientierte Faktoren werden überdurchschnittlich bewertet

Auch die forschungsorientierten Faktoren (die **Hochschule Niederrhein als Partner für Forschung und Entwicklung**, die **F+E-Einrichtungen** sowie die **Technologieberatungsstellen**) werden tendenziell besser bewertet, auch wenn ihre Bedeutung für eine Vielzahl der Unternehmen eher weniger stark ausgeprägt ist. Sicherlich hat ein Teil der befragten Unternehmen kaum Kooperationsbedarf bei Forschungsthemen. Bei dem hohen Stellenwert von Innovationen im Wettbewerb von Unternehmen kann es aber trotzdem ein Hinweis auf eine Unterschätzung der Bedeutung sein und damit Verbesserungsbedarf im Wissenstransfer signalisieren.

Unternehmensnachfolge wird kritisch bewertet

Von den eher als weniger wichtig eingeschätzten Beratungsdienstleistungen erhält lediglich die **Existenzgründungsberatung** eine noch leicht überdurchschnittliche Bewertung. Die **Umweltberatung** erhält die Durchschnittsnote von 2,25, die **Unternehmensnachfolgeberatung** wird unterdurchschnittlich bewertet.

QUALITÄT DER STÄDTE:

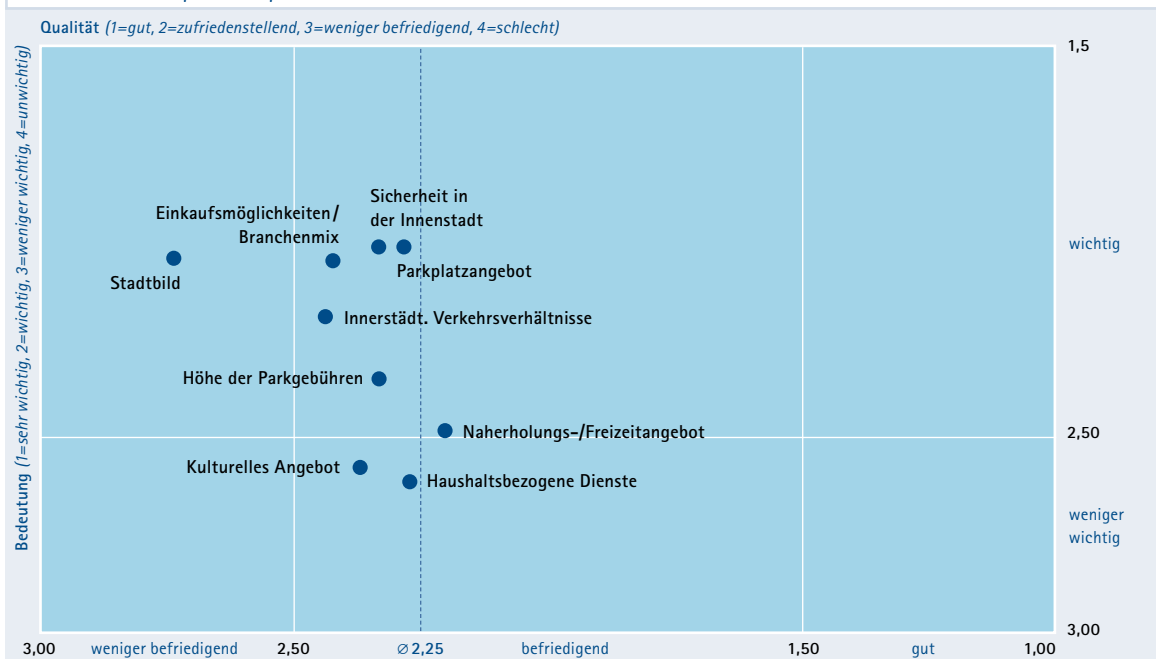
Freizeit, Kultur, Konsum

Das Themenfeld „Qualität der Städte: Freizeit, Kultur, Konsum“ schnitt in der Bewertung der Unternehmen in Mönchengladbach etwas schlechter im Vergleich zu 2008 wie auch zum IHK-Bezirk insgesamt ab.

Wichtige Standortfaktoren werden kritisch bewertet

Im Einzelnen muss Folgendes festgestellt werden (*vgl. Abbildung 14*): Keiner der hier relevanten Standortfaktoren erhält in Mönchengladbach eine bessere Benotung als 2,2. Mit einer Qualitätsbeurteilung von 2,7 bei einer hohen Bedeutungseinschätzung ist das **Stadtbild** eine eindeutige Problemzone. Auch die **Einkaufsmöglichkeiten**, die **innerstädtischen Verkehrsverhältnisse** sowie die **Sicherheit in der Innenstadt** werden unterdurchschnittlich beurteilt, auch wenn diese noch im zufriedenstellenden Bereich landen. Diese negative Bewertung der wichtigen Innenstadtfaktoren zeigt, wie bedeutend die Initiative Masterplan 2.0 ist. Zudem erhalten auch das **Parkplatzangebot** und die **Höhe der Parkgebühren** eine Bewertung, die schlechter ist als der allgemeine Durchschnitt von 2,25. Einzig das **Naherholungs- und Freizeitangebot** erhält mit einer Benotung 2,2 eine gerade noch überdurchschnittliche Bewertung.

Abb. 14 **Qualität der Städte am Standort Mönchengladbach**
Freizeit, Konsum, Kultur



6. Ergebnisse der Unternehmensbefragung am Standort Mönchengladbach

Kulturelles Angebot und haushaltsbezogene Dienstleistungen werden unterdurchschnittlich bewertet

Auch die beiden weniger wichtigen Faktoren erhalten keine gute Bewertung. Sowohl das **kulturelle Angebot** als auch die **haushaltsbezogenen Dienstleistungen** werden unterdurchschnittlich eingeschätzt. Dies ist für ein Oberzentrum eher ungewöhnlich.

QUALITÄT DER KOMMUNALEN KOSTEN UND LEISTUNGEN

Die kommunalen Kosten und Leistungen sind im IHK-Bezirk Mittlerer Niederrhein insgesamt, und so auch in Mönchengladbach, das von den Unternehmen am schlechtesten bewertete Themenfeld (*Abbildung 15*).

Alle Kostenfaktoren nicht mehr im zufriedenstellenden Bereich

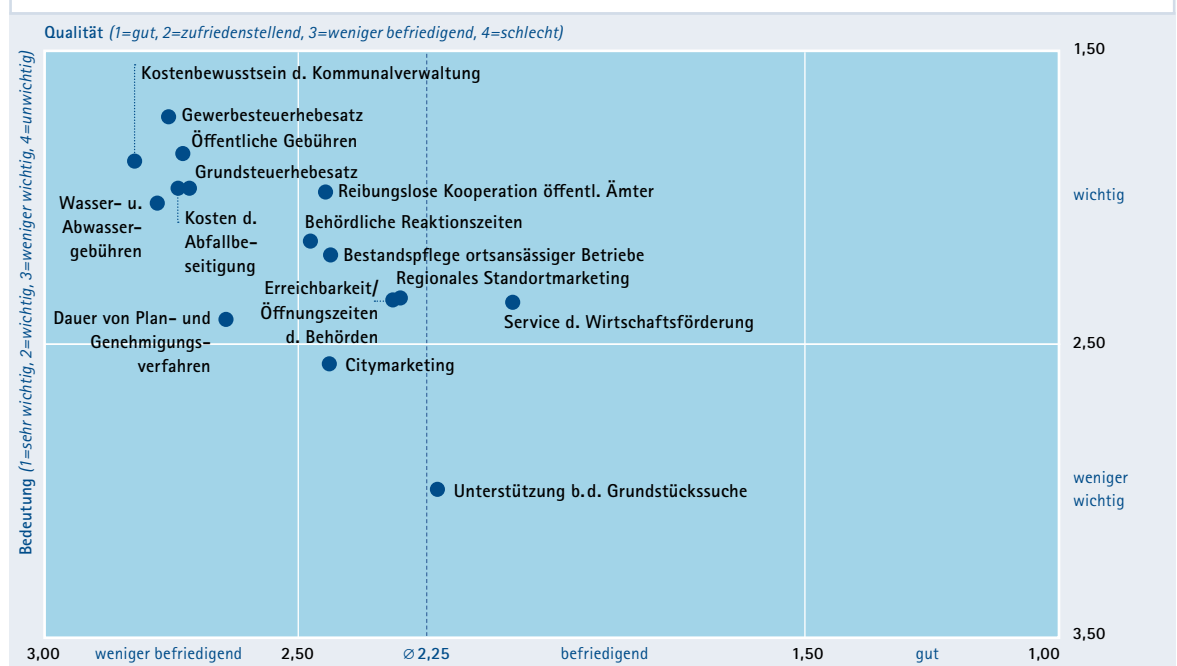
Insbesondere die Kostenfaktoren werden zu einem Problem für den Wirtschaftsstandort Mönchengladbach. Dazu gehören etwa das **Kostenbewusstsein der Kommunalverwaltung**, der **Gewerbesteuerhebesatz**, der **Grundsteuerhebesatz**, die **Wasser- und Abwassergebühren** sowie die **öffentlichen Gebühren**. Diese

Faktoren werden von den Unternehmen allesamt als wichtig und nicht mehr zufriedenstellend eingestuft. Das Kostenbewusstsein der Kommunalverwaltung ist der Standortfaktor der am schlechtesten von allen 60 abgefragten Standortfaktoren dieser Studie bewertet wird.

Wirtschaftsförderung mit guter Bewertung

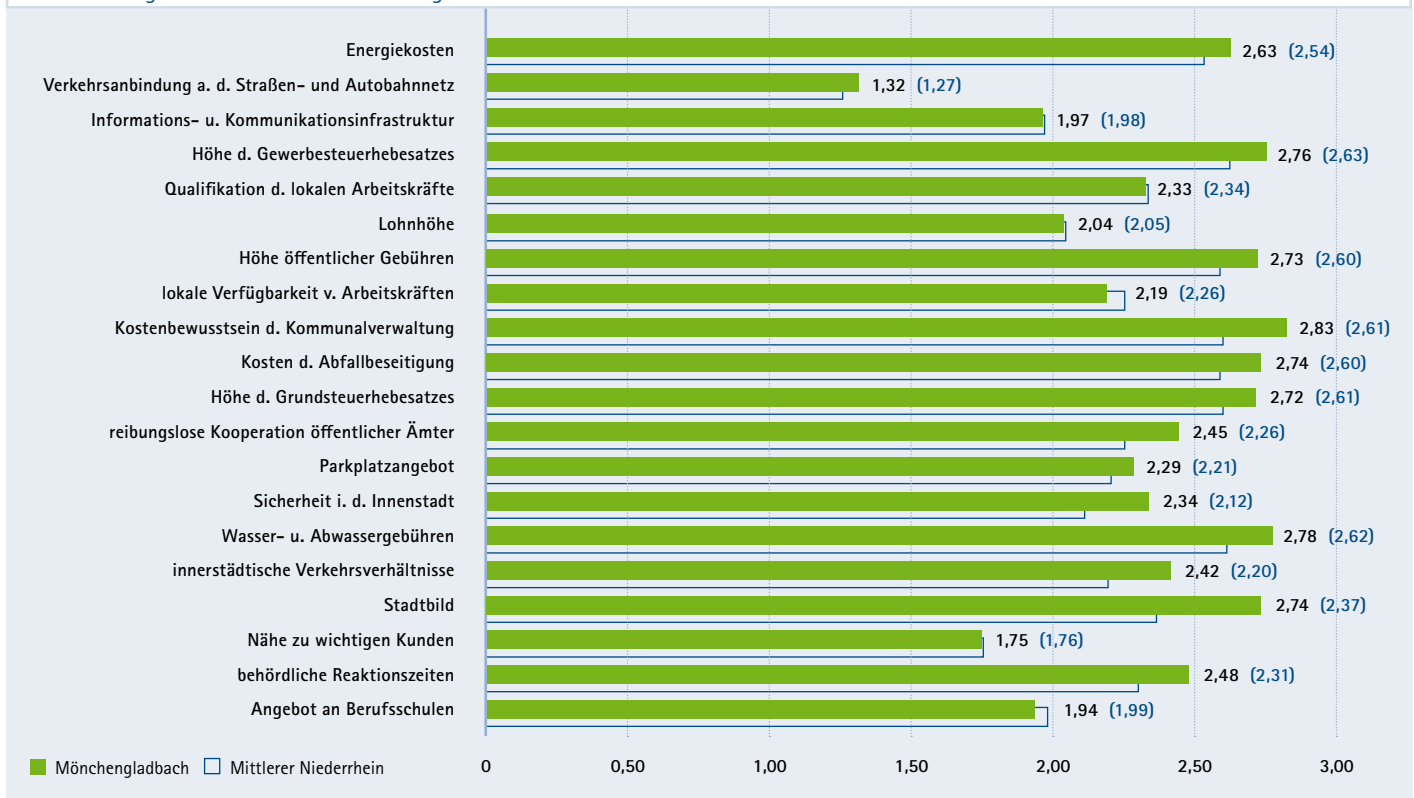
Die wichtigen kommunalen Leistungen werden zwar nicht derart kritisch beurteilt wie die Kostenfaktoren, aber dennoch existieren auch bei diesen nur wenige Lichtblicke. So wird der **Service der Wirtschaftsförderung** mit 2,08 außerordentlich gut eingeschätzt. Dies könnte auch mit der jahrelangen Beteiligung der Wirtschaft an der Wirtschaftsförderung zusammenhängen, die dazu führt, dass die Wirtschaftsförderung jederzeit weiß, was die Mönchengladbacher Unternehmen umtreibt. Dagegen erhalten die weiteren wichtigen Faktoren allesamt unterdurchschnittliche Bewertungen. Während das **regionale Standortmarketing** und die **Erreichbarkeit/Öffnungszeiten** zumindest noch relativ deutlich im zufriedenstellenden Bereich liegen, ist dies bei der **Kooperation öffentlicher Ämter**, der **Bestandspflege** und den **behördlichen Reaktionszeiten** nur knapp der Fall. Als nicht mehr zufriedenstellend wird die **Dauer von Plan- und Genehmigungsverfahren**

Abb. 15 Qualität der kommunalen Kosten und Leistungen am Standort Mönchengladbach



6. Ergebnisse der Unternehmensbefragung am Standort Mönchengladbach

Abb. 16 **Die 20 bedeutendsten Standortfaktoren**
Vergleich des Standorts Mönchengladbach mit dem Mittleren Niederrhein



bewertet. Von den weniger wichtigen Standortfaktoren erhält die **Unterstützung bei der Grundstückssuche** eine überdurchschnittliche, das **Citymarketing** eine unterdurchschnittliche Bewertung.

DIE 20 WICHTIGSTEN STANDORTFAKTOREN

Daneben ist auch die relative Bewertung der Standortfaktoren in Mönchengladbach im Vergleich zur Gesamtregion Mittlerer Niederrhein von Bedeutung. So besteht Handlungsbedarf insbesondere dann, wenn in Mönchengladbach substantielle Abweichungen zum IHK-Bezirk Mittlerer Niederrhein bestehen. Daher wurden folgend für die zwanzig bedeutendsten Standortfaktoren die Qualität in Mönchengladbach mit der Qualität in der Gesamtregion Mittlerer Niederrhein verglichen.

Harte Standortfaktoren:

Ähnliche Bewertung wie in der Gesamtregion

Die harten Standortfaktoren werden in Mönchengladbach ähnlich bewertet wie in der Gesamtregion

Mittlerer Niederrhein. Dies zeigt *Abbildung 16*. Bei den Standortfaktoren Informations- und Kommunikationsinfrastruktur sowie bei der Nähe zu Kunden gibt es leicht positive, bei der Straßenanbindung leicht negative Abweichungen (allerdings auf hohem Niveau). Signifikant schlechter werden die Energiekosten bewertet. Dies kann jedoch unter anderem mit der höheren Energieintensität der Mönchengladbacher Wirtschaft zusammenhängen. Obwohl der lokale Einfluss auf diesen Standortfaktor begrenzt ist, zeigt dieses Ergebnis, dass der Leidensdruck für die Mönchengladbacher Betriebe in diesem Bereich besonders hoch ist.

Kommunale Kosten und Leistungen werden in Mönchengladbach besonders kritisch beurteilt

Abbildung 16 zeigt, dass die kommunalen Kosten und Leistungen in Mönchengladbach besonders schlecht bewertet werden. Acht dieser Standortfaktoren aus diesem Themenfeld gehören zu den 20 wichtigsten Faktoren: Alle werden wesentlich kritischer bewertet als am Mittleren Niederrhein insgesamt. Besonders

6. Ergebnisse der Unternehmensbefragung am Standort Mönchengladbach

gravierend ist der Unterschied beim Kostenbewusstsein der Kommunalverwaltung wie auch bei der Kooperation öffentlicher Ämter.

Innenstadtfaktoren schneiden schlechter als in der Gesamtregion ab

Ähnlich ist das Bild bei den wichtigen Innenstadtfaktoren. Während die Qualität des Parkplatzangebots in Mönchengladbach nur leicht hinter dem Durchschnitt am Mittleren Niederrhein liegt, fällt die Bewertung der Sicherheit in der Innenstadt, der innerstädtischen Verkehrsverhältnisse aber insbesondere des Stadtbilds in der Vitusstadt wesentlich schlechter aus als am Mittleren Niederrhein insgesamt.

Wichtige Arbeitsmarktfaktoren werden in Mönchengladbach besser als in der Region bewertet

Die wichtigen Arbeitsmarktfaktoren werden von den Mönchengladbacher Unternehmen besser bewertet als am Mittleren Niederrhein insgesamt. Dabei erhalten die Qualifikation der Arbeitskräfte und die Lohnhöhe eine nur geringfügig bessere Bewertung. Das Angebot an Berufsschulen sowie die Verfügbarkeit von Arbeitskräften wird dagegen signifikant besser bewertet. Letzterer Standortfaktor deutet darauf hin, dass die Mönchengladbacher Unternehmer den Fachkräftemangel bisher weniger stark spüren als in der Gesamtregion am Mittleren Niederrhein.

LÄNGERFRISTIGE VERÄNDERUNGEN GEGENÜBER 2002

Abschließend soll ein Blick auf die längerfristigen Veränderungen der Beurteilungen der Standortqualität Mönchengladbachs durch die Unternehmen geworfen werden. Hierzu wurden die prozentualen Abweichungen der Bedeutungs- und Qualitätswerte der aktuellen Befragung gegenüber den Ergebnissen aus dem Jahre 2002 berechnet.

Erfreulicherweise sind mit Ausnahme der Qualität der Innenstädte für alle anderen Faktorengruppen Qualitätsverbesserungen gegenüber 2002 im Meinungsbild der Unternehmen zu verzeichnen. Diese Verbesserungen sind mit knapp 8 Prozent für den Bereich der kommunalen Kosten und Leistungen besonders groß und mit immerhin noch gut 5 Prozent für die harten Standortfaktoren geringer (*Abbildung 17*).

Geht man auf die Ebene der einzelnen Standortfaktoren, so ergeben sich doch teilweise erhebliche Veränderungen der Bedeutung- und oder der Qualitätseinschätzungen. In der nachfolgenden Abbildung wird der Fokus auf die zwanzig wichtigsten Standortfaktoren gelegt (*siehe Abbildung 18 auf S. 23*).

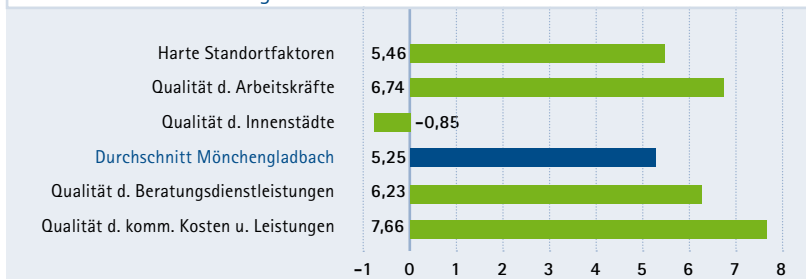
Geteiltes Bild bei den harten Standortfaktoren

Ein geteiltes Bild zeigt die Entwicklung der wichtigen harten Standortfaktoren auf. So werden die Energiekosten und die LuK-Infrastruktur nicht nur bedeutender als im Jahr 2002 eingeschätzt, die Qualitätsbeurteilung ist merklich gesunken. Dies zeigt unmittelbaren Handlungsbedarf zum Gegensteuern auf. Dagegen erhalten die Straßenanbindung (bei gesteigerter Bedeutung) und die Nähe zu wichtigen Kunden (bei gesunkener Bedeutung) bessere Noten als noch zu Beginn des vergangenen Jahrzehnts.

Folgen der Flexibilisierung des Arbeitsmarktes schlagen sich auch in Befragungsergebnissen nieder

Die positiven Auswirkungen der Flexibilisierung des Arbeitsmarktes im Rahmen der Hartz-IV-Gesetzgebung zeigen sich auch in der Standortumfrage für Mönchengladbach. So bewerten die Unternehmer die Qualifikation und die Verfügbarkeit der lokalen Arbeitskräfte wesentlich besser als noch im Jahr 2002. Zudem ist die Bedeutung spürbar zurückgegangen, was ebenfalls darauf hinweist, dass der Leidensdruck etwas geringer

Abb. 17 Qualitätsveränderungen 2002–2012 in Prozent
Stadt Mönchengladbach



6. Ergebnisse der Unternehmensbefragung am Standort Mönchengladbach

geworden ist. Nichtsdestoweniger bleiben beide Standortfaktoren im kritischen Bereich, sodass weiterer Handlungsbedarf notwendig ist.

Unternehmer kritisieren Entwicklung der innerstädtischen Verkehrsverhältnisse

Deutlich verschlechtert hat sich im Meinungsbild der Unternehmer der Stadt Mönchengladbach insbesondere die Sicherheit in der Innenstadt und die innerstädtischen Verkehrsverhältnisse. Die Entwicklung der Qualitätsbeurteilung dieser beiden Standortfaktoren ist primär für die negative Entwicklung des gesamten Themenkomplexes verantwortlich.

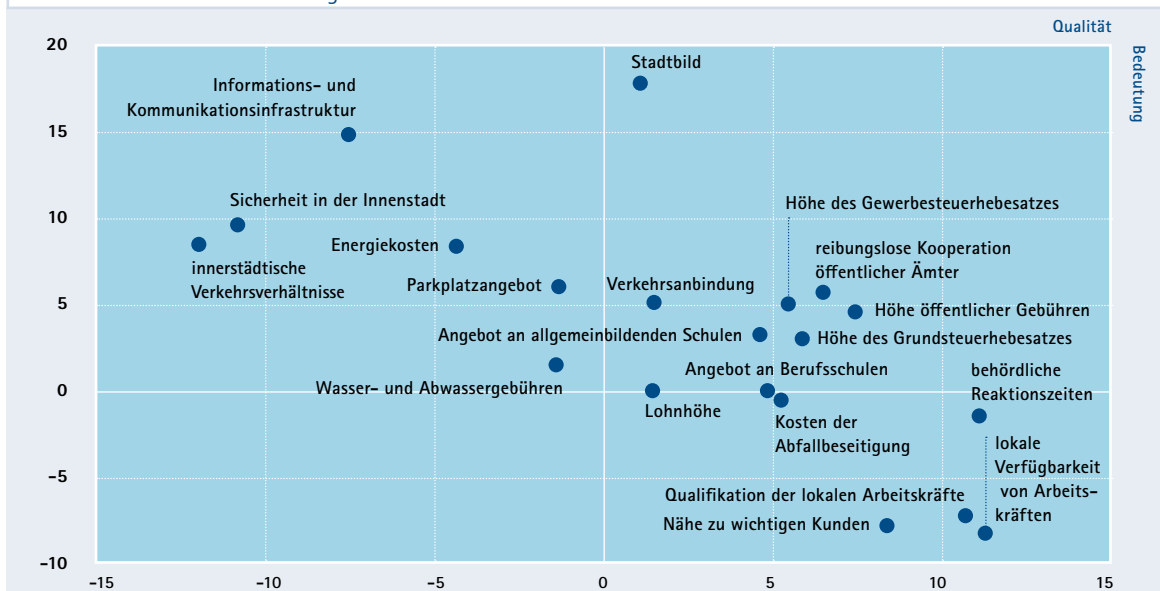


Kommunale Kosten und Leistungen: Bewegung erkennbar

Auch bei den kommunalen Kosten und Leistungen, die in Mönchengladbach zum einen sehr kritisch und zum anderen schlechter als im IHK-Bezirk Mittlerer Niederrhein bewertet wurden, ist hinsichtlich etwaiger Qualitätsverbesserungen Bewegung erkennbar. Der Vergleich mit 2002 muss jedoch relativiert werden. In der letzten Umfrage im Jahr 2008 war die Bewertung wesentlich besser. Dennoch: In der langfristigen Betrachtung können insbesondere Verbesserungen bezüglich der reibungslosen Kooperation öffentlicher Ämter, der betrieblichen Reaktionszeiten und der

Höhe der öffentlichen Gebühren konstatiert werden. Auch der Gewerbesteuerhebesatz wurde im Jahr 2012 besser bewertet als im Jahr 2002. In dieser Zeit gab es in der Vitusstadt keine Erhöhungen. Da sich die Stadt Mönchengladbach zwischenzeitlich zu einer substanziellen Gewerbesteuererhöhung entschlossen hat, ist davon auszugehen, dass die Unternehmer diesen Standortfaktor wieder merklich kritischer bewerten.

Abb. 18 Die 20 bedeutendsten Standortfaktoren im Zeitvergleich von 2002 bis 2012 am Standort Mönchengladbach



7. Handlungsempfehlungen



Die Shift-Share-Analyse hat zwar gezeigt, dass der Standort über insgesamt ganz leicht überdurchschnittliche Standortbedingungen zu verfügen scheint. Jedoch betrifft dies nur den tertiären Sektor, während die Bedingungen für das produzierende Gewerbe, das den Nukleus für eine positive wirtschaftliche Entwicklung bildet, unterdurchschnittlich sind. Dies korrespondiert auch mit der Unternehmensbefragung, die offenbart hat, dass der Standort Mönchengladbach im Vergleich zur Gesamtregion Mittlerer Niederrhein schwächer bewertet wird. Im Vergleich zum Jahr 2008 ist die Bewertung nahezu konstant geblieben. Dies sollte großer Ansporn sein, die Standortrahmenbedingungen für Unternehmen vor Ort zu verbessern.

Im Folgenden werden daher mögliche Aktivitäten in fünf Handlungsfeldern zusammengefasst. Innerhalb dieser sollten konkrete Projekte entwickelt und vor Ort umgesetzt werden.

7.1 HARTE STANDORTFAKTOREN

■ Bau der L 19 in Mönchengladbach:

Im gültigen Bundesverkehrswegeplan konnte die linksrheinisch letzte noch vorhandene Lücke im Zuge der Bundesautobahn A 44, die sogenannte „Osttangente Mönchengladbach“ nicht mehr verankert werden. Erst mit Schließung dieser Lücke kann die A 44 allerdings ihre ganze verkehrliche Wirkung entfalten. Da im Raum Mönchengladbach mit einem weiter steigenden Verkehrsaufkommen zu rechnen ist, soll im Osten der Stadt die L 19 als Ersatz zur Osttangente

gebaut werden. Sie setzt im Süden an dem bereits vorhandenen Teil der A 44 an und verbindet sie mit der bereits vorhandenen L 31 im Norden. Sie bietet damit eine gute Alternative, um im östlichen Bereich der Stadt Mönchengladbach sowie der umliegenden Kommunen dieses Bereiches eine insbesondere für die Bevölkerung spürbare Entlastungswirkung vom Straßenverkehr zu verwirklichen.

■ Eiserner Rhein

Die IHK Mittlerer Niederrhein spricht sich für eine Reaktivierung des Eisernen Rheins aus. Die Eisenbahntrasse soll von Roermond aus entlang der N 280 und der A 52 bis nach Mönchengladbach führen. Die Anbindung an das vorhandene deutsche Schienennetz soll südlich von Viersen erfolgen. Der Landtag NRW hat sich im Dezember 2012 dafür ausgesprochen, Gespräche mit dem Bundesverkehrsminister sowie den Regierungen von Belgien und den Niederlanden aufzunehmen und auf eine für das Land Nordrhein-Westfalen akzeptable und realisierbare Trassenführung zu dringen. Im Rahmen dieser Gespräche sei auch die Trasse im Raum A 52/N 280 ausdrücklich zu verhandeln. Parallel dazu sei im Streckenverlauf für diese Variante auf deutscher Seite zusammen mit Bund und Bahn nach Optimierungen zu suchen. Im Ergebnis bestätigen die expansiven Verkehrsentwicklungen, die Orientierung des Hafens Antwerpen auf den Eisenbahnverkehr und die aktuelle Kostenschätzung, die Beschlüsse zur Unterstützung der A 52-Variante aus dem Jahr 2007 fortzusetzen. Dementsprechend begrüßt die IHK Mittlerer Niederrhein die Führung des Eisernen Rheins entlang der Trasse der A 52 (A 52-Variante des nordrhein-westfälischen Verkehrsministeriums).

7. Handlungsempfehlungen

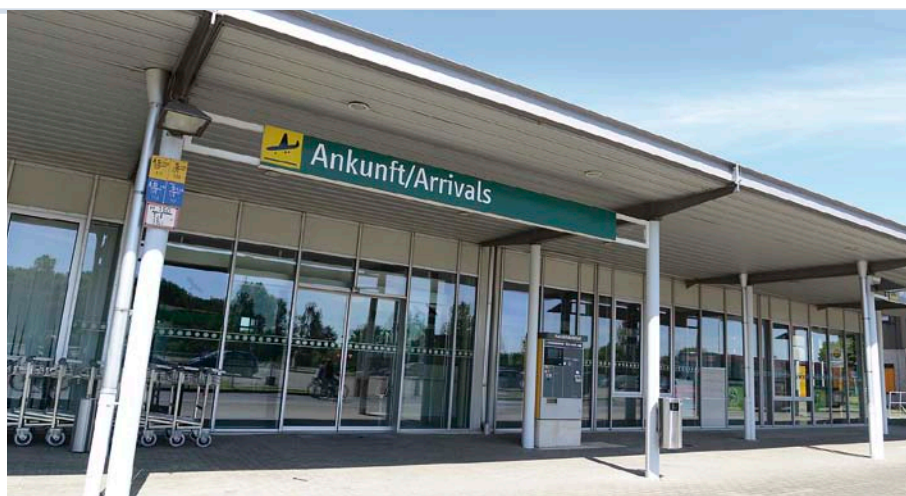
Ebenfalls sollte nicht aus den Augen verloren werden, dass der neue Eiserne Rhein auch Optionen für den Schienenpersonenfernverkehr auf der Strecke Duisburg–Krefeld–Mönchengladbach–Roermond–Antwerpen bietet. Eine derartige Verbindung auf der Schiene wäre vom zeitlichen Aspekt her gesehen gegenüber dem Autoverkehr unschlagbar. Zudem wäre diese Relation der erste Ansatz dafür, dass auch der Niederrhein wieder an den Schienenpersonenfernverkehr angeschlossen würde. Diese Schieneninfrastrukturprojekte sind umso wichtiger, als die Anbindung von Mönchengladbach über die Schiene die schlechteste Bewertung aller Verkehrsstandortfaktoren erhalten hat.

■ Kaarst-Mettmanner Bahn

Die Kaarst-Mettmanner Bahn ist über Kaarst hinaus nach Mönchengladbach und weiter nach Viersen bzw. Venlo zu entwickeln. Dies würde auch die Einbeziehung des Flughafens Mönchengladbach bedeuten. Auf der anderen Seite sollte Mönchengladbach den Bau der U81 und den Anschluss der Kaarst-Mettmanner Bahn an die Trasse der U81 respektive der damit einhergehenden neuen Rheinquerung unterstützen. Mittelfristig bietet dies hervorragende Optionen für den Wirtschaftsstandort Mönchengladbach.

■ Flughafen Mönchengladbach

Der Flughafen Mönchengladbach ist ein mit einem Instrumentenlandesystem und einer eigenen kontrollierten Flugzone gut ausgestatteter Verkehrslandeplatz. Sein Manko liegt in der lediglich 1.200 Meter langen Start- und Landebahn. Deren Verlängerung sowie sein Ausbau zu einem Business-Airport wurde vom Eigentümer, dem Flughafen Düsseldorf International, vorerst aufgegeben. Die Wirtschaft im IHK-Bezirk Mittlerer Niederrhein hält jedoch weiterhin am Standortflughafen Mönchengladbach fest, da der Flughafen Düsseldorf in absehbarer Zeit an seine Kapazitätsgrenzen stoßen wird. Zu gegebener Zeit sollte daher auch die Idee eines gemeinsamen Gewerbegebietes der Städte Mönchengladbach, Willich und Korschenbroich am Flughafen aufgegriffen werden.



■ Forderungen an den neuen Regionalplan

Die Unternehmen in Mönchengladbach sind stark in den internationalen Handel eingebunden, der auf absehbare Zeit weiter wächst. Wollen die Unternehmen die damit verbundenen Marktchancen nutzen, brauchen sie Platz um vorhandene Produktionsanlagen umzubauen, zu erweitern oder neue Anlagen zu bauen. Dabei muss den unterschiedlichen Ansprüchen der verschiedenen Branchen Rechnung getragen werden. Diese zeichnen sich folgendermaßen aus:

- Dienstleistungs- und kundenorientierte Handwerksbetriebe benötigen innerstädtische oder innenstadtnahe Flächen. Für solche Betriebe können auch Konversionsflächen interessant sein, auf denen ein Mix aus Wohnen, Handel, Dienstleistung und Handwerk geplant ist.
- Emittierende Unternehmen benötigen dagegen Industriegebiete. Diese sollten über Potenziale zur Erweiterung verfügen, um Unternehmen die Möglichkeit zu geben am bisherigen Standort zu wachsen.

Im Regionalplan für die Planungsregion Düsseldorf müssen marktfähige Gewerbe- und Industrieflächen dargestellt werden. Deshalb müssen vorhandene Flächenreserven auf ihre Vermarktbarkeit hin überprüft, ungeeignete Flächen einer anderen Nutzung zugeführt und neue geeignete Flächen gesucht werden. Die Bedarfsermittlung sollte auf der Grundlage eines Monitorings erfolgen, das sich am regionalen branchenspezifischen Bedarf orientiert.

7. Handlungsempfehlungen



Flächenreserven von bestehenden Unternehmen dürfen nicht in die allgemeine Bedarfsberechnung einfließen. Diese dienen nicht der allgemeinen wirtschaftlichen Entwicklung, sondern der Erweiterung der speziellen Unternehmen vor Ort. Die Bevorratung dieser Flächen verhindert neuen zusätzlichen Flächenverbrauch.

Industriegebiete müssen vor konkurrierenden Nutzungen, vor allem vor heranrückender Wohnbebauung geschützt werden. Gewerbe- und Industrieansiedlungsbereiche müssen auch entlang von Hauptverkehrsachsen möglich sein. Dort liegen sie in der Regel abseits von Wohnnutzungen. Zudem werden zusätzliche Lkw-Verkehre in den Innenstädten vermieden. Besonderes Potenzial für die Ausweisung neuer Gewerbeflächen bieten in diesem Sinne auch Gemeindegrenzen überschreitende Gebiete.

■ Chancen für Logistik

Die Wirtschaftsstrukturanalyse hat gezeigt, dass Mönchengladbach ein sehr bedeutender Logistikstandort ist. Die vielfältigen Ansiedlungserfolge in diesem Bereich in den letzten Jahren belegen dies eindeutig. Auf Grund der Ansiedlungserfolge ergibt sich jedoch gerade in diesem Bereich in Mönchengladbach ein evidenter Flächenmangel, denn der Regiopark weist nur noch wenige freie Flächen auf.

Zudem wird in den kommen 15 Jahren ein um 70 Prozent höheres Güteraufkommen prognostiziert. Diese stellen die großen Seehäfen vor neue Herausforderungen. Starker Partner der Seehäfen sind die bi- und trimodalen Umschlagplätze am Niederrhein: Straße, Schiene und das Binnenschiff kommen in den Logistikstandorten am Niederrhein ideal zusammen.

Im Rahmen des Ziel-II-Projektes „Weiterentwicklung der Logistik am Niederrhein“ hat die IHK in Zusammenarbeit mit dem Rhein-Kreis Neuss in einer detaillierten Raumbetrachtung Flächenreserven auf ihr Entwicklungspotenzial hin untersucht. Dabei sind fünf Premiumflächen herausgearbeitet worden, die den besonderen Anforderungen der Logistik entsprechen:

- Größe - Erreichbarkeit - Verfügbarkeit -

Unter diesen identifizierten Premiumflächen befindet sich auch ein interkommunales Gewerbegebiet zusammen mit der Stadt Viersen im Bereich Mönchengladbach-Hardt. Dieses interkommunale Gewerbegebiet, das auch die Möglichkeit einer Schienenanbindung an den Eisernen Rhein beinhalten könnte, wenn dieser entlang der Trasse der A52 geführt wird, muss im neuen Regionalplan für den Regierungsbezirk Düsseldorf integriert werden.

■ Energiewende vor Ort

Die Energiewende ist politisch beschlossen und wird in der Zukunft von Unternehmen wie Bürgern ein Umdenken, aber auch finanzielle Belastungen fordern. Gerade die zum Teil sehr energieintensiv produzierende Industrie in Mönchengladbach ist auf eine sichere Energieversorgung zu bezahlbaren Preisen angewiesen. Dass der Kostendruck für die Unternehmen in der Vitisstadt besonders hoch ist, zeigt sich durch die im Vergleich zur Gesamtregion kritische Bewertung des Standortfaktors „Energiekosten“. Die IHK setzt sich daher für eine sichere und bezahlbare Energieversorgung ein, zu der insbesondere auch der zügige Ausbau der Stromnetze gehört. Von den Kommunen erwartet die Wirtschaft, dass die notwendigen Genehmigungsverfahren zügig durchgeführt werden, um die notwendigen Projekte zeitnah realisieren zu können.

7. Handlungsempfehlungen

7.2 ARBEITSMARKT UND QUALIFIKATION

Die zweitbeste Bewertung erhielt mit 2,09 das Themenfeld „Arbeitsmarkt und Qualifikation“, wobei sich im Detail jedoch ein differenziertes Bild ergab. Während auf der einen Seite Angebot und Qualität der Bildungs- und Ausbildungsstätten positiv beurteilt wurden, kritisierten die Unternehmen jedoch zugleich die Qualifikation der lokalen Arbeitskräfte. Zurückzuführen ist dies nicht zuletzt darauf, dass gerade jüngere und akademisch ausgebildete Arbeitskräfte die Region verlassen und insbesondere in den großen Metropolen bessere berufliche Chancen sehen. Eine Trendumkehr erfordert somit gleichermaßen Investitionen in die Qualität des Niederrheins als Wohnregion wie auch die Schaffung attraktiver Arbeitsplätze vor Ort.

Dies ist umso wichtiger, als die demografische Entwicklung diese Problematik verschärfen wird und nicht nur akademische Fachkräfte zunehmend zum Engpassfaktor werden. In Kooperation mit den Arbeitsagenturen im IHK-Bezirk bietet die IHK seit Sommer 2012 eine Fachkräfteberatung für kleine und mittelgroße Unternehmen an. Ziel ist es, den Betrieben eine praktische und konkrete Hilfe anzubieten und aufzuzeigen, wie in den nächsten Jahren erfolgreich Fachkräfte gewonnen, gebunden und entwickelt werden können.

Wenn auch ausgehend von einem hohen Niveau muss daher weiterhin an der Qualität von Aus- und Weiterbildung gearbeitet werden. Dies gilt gleichermaßen für die Stärkung des dualen Systems zur Sicherung des Fachkräftenachwuchses wie auch für den Ausbau des Weiterbildungsangebotes. Die IHK hat in diesem Zusammenhang mit den neuen Veranstaltungen „Azubi-Speed-Dating“ und „Check-In-Berufswelt“ zwei Formate entwickelt, die Jugendliche und Unternehmen unmittelbar zusammenführen. Alleine im Jahr 2012 konnten 5.000 Jugendliche und 250 Unternehmen in direkten Kontakt treten und sich wechselseitig ein Bild davon machen, ob man für eine Ausbildung oder ein duales Studium zusammenpasst.



Die IHK bekennt sich zu einem gezielten Ausbau der Vielfalt der Bildungslandschaft. Als Positivbeispiel aus der Region wird auf die durch die IHK mitinitiierte School of Logistics in Neuss verwiesen. Ergänzend dazu bauen wir gemeinsam mit allen Hochschulen in der Region das Angebot an dualen Studiengängen systematisch weiter aus, um so die Standortattraktivität für akademische Fach- und Führungskräfte zu verbessern.

7.3 WIRTSCHAFTSBERATUNG SOWIE QUALITÄT VON FORSCHUNG UND ENTWICKLUNG

Nahezu unverändert gegenüber der letzten Befragung fiel mit der Note 2,24 die Beurteilung des Themenfeldes „Wirtschaftsberatung sowie Qualität von Forschung und Entwicklung“ aus. Zudem wird ihm nach wie vor eine eher untergeordnete Bedeutung beigemessen. Diese Einschätzung ist insofern bedenklich, da qualifizierte Beratungsleistungen gewissermaßen als Schmierstoff für die Wirtschaft wirken und erfolgreiche Forschung und Entwicklung die Grundlagen für zukünftige Innovationen und neue Produkte legen.

■ Hochschule Niederrhein

Es ist erfreulich, dass die Aktivitäten der Hochschule Niederrhein als Partner für Forschung und Entwicklung positiv bewertet werden. Die IHK hält allerdings eine weitere Vernetzung von Wirtschaft und Wissenschaft für erforderlich und hat dazu ihre seit 1988 bestehende Kooperationsvereinbarung verlängert und „mit neuem Leben“ gefüllt. Hierzu gehört insbesondere die Bemühung, die kooperative Ingenieurausbildung weiter

7. Handlungsempfehlungen

auszubauen. Darüber hinaus organisieren IHK und Hochschule gemeinsam Treffen für neue Hochschullehrer, in denen diese Ansprechpartner aus der Wirtschaft für ihre jeweiligen Tätigkeitsfelder kennenlernen.

Zudem gilt es für die Region allerdings auch, den Ring von exzellenten Wissenschaftseinrichtungen zu nutzen, die den Niederrhein in zum Teil unmittelbarer Nachbarschaft umgeben.

■ Startercenter NRW

Seit April 2008 werden in den Startercentern NRW in der Region Mittlerer Niederrhein die Beratungsleistungen für Existenzgründer auf qualitativ hohem Niveau gebündelt. Die Startercenter NRW der IHK in Mönchengladbach und Krefeld werden intensiv von den Gründern in Anspruch genommen. Zur Unterstützung bei den notwendigen Gründungsaktivitäten führte die IHK zudem den Formularserver ein, durch den dem Existenzgründer die Erledigung der notwendigen Formalitäten erleichtert wird. In den Formularserver sind alle zur Gründung erforderlichen Informationen und Daten nur einmal einzugeben, worauf automatisch alle weiteren Formulare der zu beteiligten Einrichtungen ausgefüllt werden. Dies verkürzt die Bearbeitung und hilft allen Beteiligten, Zeit und Ressourcen zu sparen.

■ Existenzgründertage

Die IHK führt im Zusammenspiel mit örtlichen Partnern regelmäßig Existenzgründertage durch, um über neue Gründungsformen und -ideen sowie Franchiseangebote zu informieren. Sie kooperiert dabei nicht nur eng mit den Wirtschaftsförderungsgesellschaften, sondern insbesondere auch mit der niederländischen Kamer van Koophandel, um den euregionalen Austausch ebenfalls zu fördern.

■ Gründerförderung und –finanzierung

Die IHK fördert Kleinunternehmen u. a. als erste Anlaufstelle für die Vergabe des EU-Microdarlehens, mit dem die Gründungsfinanzierung flexibilisiert werden soll. Mit den Darlehen der NRW.Bank in Höhe von 5.000 € bis 25.000 € erhalten die Unternehmen deutlich verbesserte Startchancen.

■ Regionalpartner für Beratungsförderung

Die IHK Mittlerer Niederrhein ist Regionalpartner für die Beratungsförderungsprogramme KfW-Gründercoaching und KfW-Gründercoaching aus der Arbeitslosigkeit. Jungunternehmen von bis zu 5 Jahren können über die hier eingesetzten EU-Mittel eines fünfzigprozentigen Beratungskostenzuschuss von bis zu 3.000 €, arbeitslose Gründer einen neunzigprozentigen Zuschuss bis zu 3.600 € erhalten.

■ Unternehmensnachfolge

Für Unternehmer auf Nachfolgesuche und Existenzgründer, die einen Betrieb übernehmen möchten, ist der IHK-Service zur Unternehmensnachfolge oftmals die erste Anlaufstelle, um Beratung zu erhalten. Neben grundlegenden Informationen und Beratungen zur Betriebsübergabe oder -übernahme bietet die IHK mit einer internen Nachfolgebörse Unternehmern und Nachfolgern einen regionalen Service zur Unternehmensnachfolge an. Über die Internet-Unternehmensbörse „Nexxt-Change.org“ können potenzielle Nachfolger interessante Unternehmen suchen und finden. Seniorunternehmer haben hier die Möglichkeit, ihr Unternehmen deutschlandweit möglichen Käufern zu präsentieren.

■ Durchführung von Branchenforen

Zur Vernetzung der regionalen Wirtschaft und zur Förderung des Know-how-Transfers veranstaltet die IHK jährlich Branchenforen, in denen Experten über aktuelle Trends und Herausforderungen vor allem in den Bereichen Marktentwicklung, Innovation und Kooperation sowie Recht informieren.

■ Finanzierungsberatung

Die IHK Mittlerer Niederrhein informiert über die öffentlichen Finanzierungshilfen vor allem für kleinere und mittlere Unternehmen, gibt diesen Orientierungshilfen für die Vorbereitung auf das Bankgespräch und berät zu dem richtigen Mix aus öffentlicher und privater Fremdfinanzierung. Ziel ist es, bestehende Unternehmen darin zu unterstützen, möglichst leistungsfähig und wachstumskräftig zu werden, um so die regionale Wirtschaft insgesamt zu fördern.

7. Handlungsempfehlungen

7.4 QUALITÄT DER STÄDTE: FREIZEIT, KULTUR, KONSUM

Das Handlungsfeld „Qualität der Städte: Freizeit, Kultur, Konsum“ umfasst primär die zunehmend an Bedeutung gewinnenden sogenannten „weichen Standortfaktoren“. Mönchengladbach hat in diesem Bereich eine komparative Schwäche. So ist die Qualitätseinschätzung im Zeitverlauf zurückgegangen und die Beurteilung signifikant schwächer als im IHK-Bezirk insgesamt. Die Handlungsnotwendigkeit ist somit nicht zu übersehen. Allerdings ist einiges auch bereits auf den Weg gebracht worden. Es gilt nun, hieran anzuknüpfen.

■ Innenstadtentwicklung

Die für 2014 geplante Eröffnung der Mönchengladbacher Arcaden und die Umgestaltung der Rheydter Innenstadt werden dem Oberzentrum Mönchengladbach neuen Aufschwung bringen und die überregionale Bedeutung Mönchengladbachs für die Region unterstreichen. Trotzdem müssen weitere städtebaulichen Maßnahmen zur Attraktivitätssteigerung der Einkaufsorte folgen. Im Besonderen sollten die Stadt und ihre Einkaufslagen auf der Grundlage eines strategischen Stadtmarketingkonzepts gezielt vermarktet werden, um einkaufsstarke Bevölkerungsgruppen auf Mönchengladbach aufmerksam zu machen. Auch das Einzelhandelskonzept der Stadt Mönchengladbach muss überarbeitet und danach in verbindliche Bauleitplanung übersetzt werden. Denn Ansiedlungen von Einzelhandel mit zentrenrelevantem Warensortiment außerhalb der zentralen Versorgungsbereiche hemmt die positiven Entwicklungen in den beiden Stadtzentren und macht die Anstrengungen zur Stärkung der Zentren wieder zunichte.

Zudem wird die Baustelle der Mönchengladbacher Arcaden zu einer Herausforderung für den innerstädtischen Einzelhandel. Durch ein zielgerichtetes Baustellenmanagement werden die Händler allerdings in die Abläufe einbezogen und frühzeitig informiert.



■ Masterplan

Gemeinsam mit der Architektenschaft und der Kreishandwerkerschaft hat die IHK den Verein MG3.0 gegründet, der sich zum Ziel gesetzt hat, einen städtebaulichen Masterplan für die Stadt von einem externen Planer entwickeln zu lassen. Mit dem Team des britischen Architekten Sir Nicholas Grimshaw wurde der Prozess zur Erarbeitung des Masterplanes gestaltet. Bei der Erarbeitung ist Wert auf Öffentlichkeit und Transparenz gelegt worden, um den Plan nach seiner Fertigstellung im Frühjahr 2013 nicht in der Schublade verschwinden zu lassen. Es wird nun eine gemeinschaftliche Aufgabe sein, die erforderlichen Strukturen für seine Umsetzung zu schaffen.

■ Folgenutzung JHQ

Die möglichen Chancen für die Stadt aus der Folgenutzung des JHQ müssen optimal genutzt werden. Diese Chancen liegen im Rückbau des Geländes bei gleichzeitiger Entwicklung von innovativen Insellösungen für gewerbliche und touristische Folgenutzung.

7. Handlungsempfehlungen



7.5 KOMMUNALE KOSTEN UND LEISTUNGEN, WIRTSCHAFTS-FREUNDLICHE VERWALTUNG

Nach wie vor am kritischsten wird der Standort unter dem Aspekt der kommunalen Kosten und Leistungen betrachtet. Dabei sei betont, dass dieser Bereich zwar gegenüber der Befragung im Jahr 2002 verglichen mit den anderen Themenblöcken die beste Qualitätsverbesserung aufzuweisen hat, im Vergleich zum Jahr 2008 hat die Qualität jedoch wieder spürbar abgenommen. Es muss also weiter gegengesteuert werden, denn die Kommunen sind für die Wirtschaft wichtige regionale Partner. Sie gestalten die Standortbedingungen vor Ort und sorgen für die Infrastruktur im Nahbereich. Deshalb ist es wichtig, dass sie auch in Zukunft ihre Handlungsfähigkeit behalten. Haushaltskonsolidierung und Schuldenabbau sind dazu oberstes Gebot. Denn nur gesunde Finanzen bieten die Voraussetzung, dass auch das notwendige Maß an öffentlichen Investitionen getätigt werden kann.

■ Haushaltskonsolidierung

Die Lage der Mönchengladbacher Finanzen ist dramatisch. Nur dank des (noch) hohen Bestands an Eigenkapital bleiben der Stadt zumindest noch zwei Jahre Zeit, um der bilanziellen Überschuldung durch eine zielgerichtete Haushaltspolitik entgegenzusteuern. Mönchengladbach kommt im Zeitraum von 2009 bis 2013 auf jährliche Defizite zwischen 170 und 175 Mio. €. Bereits seit 1994 konnte die Stadt keinen ausgeglichenen Haushalt realisieren. Die Stadt erwirtschaftet steigende originäre Defizite – und dies trotz zurückliegender Rekordjahre bei den Gewerbesteuererhebungen. Besonders problematisch ist, dass die Stadt Mönchengladbach auf der Einnahmenseite im Städtevergleich gut abschneidet. Trotzdem gelingt es nicht, mit diesen laufenden Einnahmen die laufenden Aufwendungen abzudecken. Dies spricht nicht für die gängige Aussage der Politiker in Mönchengladbach, dass bereits alle Sparmöglichkeiten ausgeschöpft worden seien.

■ Haushaltssanierungsplan muss auf der Ausgabenseite ansetzen

Für die Stadt Mönchengladbach bietet sich durch den Stärkungspakt Stadtfinanzen die Möglichkeit einer durch Landesmittel gestützten Haushaltssanierung. Diese Chance muss Mönchengladbach nutzen, gleichwohl das Gesetz aus ordnungspolitischer Sicht Mängel aufweist. Einen Beitrag zur Haushaltssanierung müssen alle gesellschaftlichen Gruppen leisten – auch der IHK-Regionalarbeitskreis Mönchengladbach hätte daher eine moderate und temporäre Erhöhung der Gewerbesteuer (etwa auf die Höhe des Durchschnittsatzes der Städte und Gemeinden NRWs mit mehr als 100.000 Einwohner) als ‚Ultima Ratio‘ akzeptiert. Die vom Rat der Stadt Mönchengladbach zum Jahr 2013 vorgenommene deutliche Gewerbesteuererhöhung von 25 Punkten hat die regionale Wirtschaft jedoch als zu hoch abgelehnt. Mit 475 Punkten weist Mönchengladbach nunmehr den höchsten Gewerbesteuerhebesatz in der Region auf. Die Haushaltssanierungsmaßnahmen müssen insbesondere eine Reduzierung der Ausgaben zur Folge haben. Die Aufwandseite muss folglich im Fokus der Konsolidierung liegen. Dies sollte für den weiteren Prozess der Haushaltssanierung im Zuge des Stärkungspakt Stadtfinanzen berücksichtigt werden.

7. Handlungsempfehlungen

■ Aufgabenkritik und interkommunale Kooperation

Die Verwaltung und der Rat der Stadt Mönchengladbach sollten durch eine umfangreiche, der Dimension angemessenen Aufgabenkritik, verbunden mit einer Aufgabenrestriktion, weit reichende Sparvorschläge zu entwickeln. Die finanzielle Situation der Stadt Mönchengladbach ist nicht mehr alleine durch strukturelle Veränderungen des internen Workflows in den Griff zu bekommen, auch wenn hier ein gewisses Potenzial – beispielsweise im Bereich des Forderungsmanagements – zu sein scheint. Gleichzeitig sollte die interkommunale Kooperation mit anderen Städten und Gemeinden ausgedehnt werden. Ein ganzheitliches Konzept statt kleinteiliger oder punktueller Kooperationen wird zu einer WIN-WIN-Situation für die beteiligten Städte und Gemeinden führen. Ein gutes Beispiel für interkommunale Kooperation ist die ITK-Rheinland. Mit dem Beitritt zur ITK-Rheinland kann die Stadt Mönchengladbach den städtischen Haushalt entlasten und gleichzeitig ihre Dienstleistungsqualität für Unternehmen und Bürger verbessern.

■ Konnexitätsprinzip

Die Verantwortung für die Finanzmisere liegt allerdings nicht nur bei den Kommunen allein. Dazu tragen vielmehr auch strukturelle Mängel unserer Finanzverfassung bei: So fordert die IHK eine strenge Einhaltung des Konnexitätsprinzips. Das bedeutet, dass vom Bund und vom Land beschlossene Leistungen auch von diesen zu finanzieren sind. Dies gilt insbesondere für den immer teurer werdenden Sozialbereich. So aber dreht sich gerade in den Städten mit einer besonders ungünstigen Sozialstruktur die Steuerspirale immer weiter nach oben.

■ One-Stop-Agency

Kritisiert wird von den Unternehmen auch eine nur unzureichende Kooperation der kommunalen Ämter untereinander. Einige Gemeinden in Deutschland haben darauf erfolgreich mit dem Konzept der One-Stop-Agency reagiert. Hier nimmt sich ein Ansprechpartner den Wünschen des Kunden an und betreut diesen durch den „Behördenschungel“ – eine nachahmenswerten Idee für Mönchengladbach.



Industrie- und Handelskammer
Mittlerer Niederrhein

IHK in Krefeld

Postfach 10 10 62
47710 Krefeld

Nordwall 39
47798 Krefeld

Tel.: 02151 635-0
Fax: 02151 635-338
E-Mail: info@krefeld.ihk.de

IHK in Mönchengladbach

Postfach 10 06 53
41006 Mönchengladbach

Bismarckstraße 109
41061 Mönchengladbach

Tel.: 02161 241-0
Fax: 02161 241-105
E-Mail: info@moenchengladbach.ihk.de

IHK in Neuss

Postfach 10 07 53
41407 Neuss

Friedrichstraße 40
41460 Neuss

Tel.: 02131 9268-0
Fax: 02131 9268-529
E-Mail: info@neuss.ihk.de